

Als auch newlicher zeit/nicht lang vor dem Jüdischen Krieg/ da Claudius Römischer Keyser/vnd Ismael Hoherpriester bei vns war /vnnnd eyn solche grosse Zhevrung in vnserm Land entstund/das eyn Assaron vier Drachmas galte/vñ dannoch auff's Fest der süßen Brot sibensig Cor/das ist/eyn vnd dreißig Sicilische/oder eyn vnd vierzig Aethenische Sester auffgeopffert worden/dorffte doch der Priester keyner bei solchem grossen mangel eyn eynzig stäublein darvon neimen/wiewol er niemann zu fürchten hatte/ denn das Gefas vnd den zorn Gottes/welcher auch die heymliche Sünd offtermal pffeget zu straffen. Was derhalben damals geschehen/soll niemann wunder neimen / sintemal auch die Schrifften/die er hinder ihm verlasen hat/in eynem solchen hohen werd vnd ansehen seind/das auch vnser Feind bekennen müssen/das Gott selber vnser Regiment vnd weiß zu leben angerichtet habe. Aber hie von mag eyn jeder halten/was ihn selbs duncket gut sein.

Grosse Zhevrung im Jüdischen Land
Moyssis Schrifften in hohem werd,

Flauij Josephi/ des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten/

Das Vierte Buch.

Innhalt der Capitel dieses Vierten Buchs.

Wie die Hebreer ohn Moyssis vorwissen auff den Feind angriffen/vñ geschlagen worden seind. 2. Von Chore vnd des Psfels Auffruhr/ wider Moysen vnnnd seinen Bruder Aaron/ vber dem Priesterthum. 3. Wie die Meutmacher von Gott gestrafft/ vnd das Priesterthum Aaron vnd seinen Söhnen bestätigt worden ist. 4. Was den Hebreern die acht vnd dreißig jar vber in der Wüsten begegnet seie. 5. Wie Moyses der Amoritier Könige/ Sihon vnnnd Og vberwunden/vnd ihr Kriegsuoelck erlegt habe. 6. Von dem Wahrsager Bileam/vnnnd von seiner Prophecei. 7. Wie die Hebreer den Madianitern obgefiget/ vnnnd der Amoritier Land den tritthalben Stämmen aufgetheylt worden sei. 8. Von Moyssis Policei vnd ordnung/ Auch wie er seinen abscheyd von diser Welt genommen habe.

Dieses Buch halt 28. jar in sich/ biß auff den Tod Moyssis.

I. Cap.

Die Hebreer streiten ohn Gottes vnd Moyssis beuehl/ wider die Amalekitier vnd Chananeiter/ werden aber geschlagen/ vnd wider zu ruck getrieben.



Sführten aber die Hebreer eyn hartes vnd strenges leben in der Wüsten/ vnd kam sie schwer an/ das sie Gott nicht wolte mit den Chananeern eyn treffen thuen/ vnd ihr heyl versuchen lassen/ gaben auch forter nichts mehr auff Moysen/ der sie jimmer innhalten hieß/ vnnnd gedachten/ sie könten wol ohne Moyssis rath dem Feind obliegen/ gab ihm darzu schuld/ er liesse sie nur darumb in solcher armut vnnnd elend stecken/ damit er sie des länger vmbtreiben/ vnd vnter seinem zwang behalten möchete. Namen ihnen derhalben gänglich für/ die Chananeer zubeziehen/ vnnnd sagten: Gott würde ihnen beistehen/ nicht von Moyssis wegen/ sonder vmb ihrer Vorältern willen/ die in seinem schutz vnnnd schirm von langem her gewesen/ vnd vmb ihrer frommkeyt willen/ vnd dieweil er sie von der Egyptischen dienstbarkeyt gefreiet habe/ so werde er ihnen auch allezeit streiten helfen/ sonderlich da sie sich tapffer begere zuhalten. Sie seien den Heyden für sich selbs stark genug/ wann gleich Moyses ihnen

Hed. vñ Ruff. Ca. 7. Die Iskaeliten murren wider Moysen/ vnnnd betrogen die Feinde vermesslich wider Gottes vnnnd Moyssis beuehl. Num. 14.

Flauß Josephi von den

Jar der Welt. Gott wolte abwendig machen. Es seie ihnen vil nützer/das sie alle ding ihres eygenen gefallens verrichten/denn das sie an statt der Egyptischen dienstbarkeyt sich vnter Moyses zwang vnnnd Tyranny begeben/vnd sich von ihm regieren vñ umbführen lassen/ als seie er alleyn der / welchen Gott lieb habe / ihm ihrent halben allen beuehl gebe / vnd zukünfftige ding offenbare / vnd sie nicht alle sambt Abrahams Geschlächte weren. Sie als verständige Leuth dörfen sich nicht an seinen stolz vnd vbermut kehren / oder sich das hindern lassen / das er immer Gottes verbott fürwendet / sonder sollens vil mehr auff Gottes verheßung wagen / vnd das versprochen Land einneihen. Sie haben zubedencken / was grosses mangels sie erlitten / vnd noch in der Wüsten je länger je mehr leiden müßten / vnd können nicht länger auff ihres Befasgebers bewilligung warten / sonder müßens im Namen Gottes wagen / vnnnd die Chananeer je eher je besser an greiffen.

Die Hebreer werde von dem Feind geschlagen. Num. 14.

Da es nuh jedermann für gut ansah / geschah der angriff auff den Feind / welcher dis vnfalls / auch ihrer grossen menge nicht erschrocken / sonder sich tapffer gewehret hat / also das vil Hebreer auff der Walfstätt tod bliben / die andern haben die Flucht mit schanden geben / vñ zu ruck ins Lager weichen müßen. Nach diser vnuersehenen Niederlag ist herz vnnnd mut allem Volck entfallen / haben sich noch ärgers besorget / vnd gedacht / Gott hatte sie in seinem zorn also gestraffet / dieweil sie ohn seinen rath disen Krieg angefangen hatten.

Moyses führet das Volck wider hinder sich in die Wüsten.

Moyses sahe wol / das nicht alleyn sein Volck diser Niederlag häßtig erschrocken war / sonder forchte auch / der feind möchte sich dises erlangten Sigs oberheben / vnd in diser His etwas weiters wider sie fürneihen / ward derhalben raths / das Volck wider hinder sich weit von den Chananeern hinweg in die Wüsten zuführen. Dieweil denn die Hebreer im Berck erfahren hatten / das keyn glück darbei were / wenn sie etwas ohn Moyses rath fürneihen / verheßten sie ihm / sie wolten hinfort nichts ohn seinen rath handeln / brachen derhalben auff / vnnnd zohen in die Wüsten / des gänßlichen vorhabens / sie wolten daselb still ligen / vnd nicht eher an die Chananeer Hand anlegen / bis ihnen Gott selbs anleytung gebe / vnd gelegenheit zeygete.

Eyn neue grosse Auffhur wider Moyses. Num. 16.

Wie es aber vnter eynem grossen Hauffen pfeget zugehen / sonderlich wann es vbel zugehet / vñ vnwillige Leuth da seind / die sich nicht wollen zämen lassen / also ist es auch den Juden ergangen. Dann als ihr bei sechsmal hundert tausent waren / wie sie vormals ihren Haupte leuthen nie hatten gehorsamen wollen / wann es gleich noch wol vmb sie stund / also ergrimmeten sie jekund auß armut vnd vnfall vil mehr selbs auff eynander / vnnnd wider Moyses. Dann es erhob sich eyn solcher grosser Lerm vnd auffhur vnter ihnen / dergleichen man weder bei den Griechen / noch bei andern Heyden weyß jemals entstanden sein / welcher ihnen gewißlich zu ihrem höchsten verderben gereychet hette / wann Moyses nicht die grosse schmach / da sie ihn gar nah gesteyniget hette / in vergeß gestellet / vnd eyn verderbte sache wider zu recht gebracht hette. Vnd wiewol sie ihrem Befasgeber vil schmach bewisen / vnnnd Gottes Gebott / die er ihnen durch Moysen gegeben / vbertretten hatten / so hat sie Gott dennoch nit gar verlassen / oder sich an ihnen rächen wollen / sonder ihn der schweren Auffhur / die sonder zweiffel eyn böß end genommen hette / wann er nicht dafür gewesen were / abgeholfen. Von diser Auffhur / wie sie gestillet worden / vnnnd wie sich Moyses darnach gegen ihnen gehalten hab / will ich jekund sagen / wann ich zuuor angezeyget / auß was vrsachen sie entstanden seie.

Cap. II.

Chore machet eynen Auffhur wider Moyses vnd Aaron / vnnnd hencket vil Volcks an sich / Moyses entschuldiget sich vnd seinen Bruder / vnd stellet des Hohenpriesters Ambe zu freier wahl.

Hed. vñ Ruff. Ca. 2. Chore neid vnnnd ehrsüchtig. Num. 16.



Chore verheget das Volck wider Moyses vnd Aaron.

A nuh Chore / welcher eynes guten Geschlächts vnter den Hebreern / vnd eyn reicher / geschwinder vnd wolberedter Mann vnter dem Volck / sahe / das Moyses in solchen grossen ehren war / hatte er eyn grossen verdruß vnd vnwillen darab. Dann weil er eben des Stammens vnnnd Geschlächts war / hielt ers für vnbillich / das ihm Moyses solte vorgezogen werden / der doch nicht so reich / vnd des Geschlächts halben nicht besser wer als er. Mache eyn groß wesen vnd geschrey dauon bei den Leuten die seines Stammens genossen waren / vñ sonder

sonderlich bei seinen Freunden/vnd sagt: Moyses thäte der sach zuuil/das er sich alleyn vnter eynem Göttlichen schein aller ehren anmassete/vnd für andern wolle gesehen sein/mit anderer Leuth verachtung/vnd habe seinem Bruder für sich selbst/ohne alle vorgehende erkantnis des Volcks wider alles recht das Priesterthum vbergeben/theyle auch nach der Tyrannen art die ämbter auß wem er wolle. Es seie nicht zuleiden/das er eynen solchen Gewalt vbe/vnnd das Volck sein listiglich/eher mans gewar wird/vmb alle ihre freihert vnnd gerechtigkeit bringe. Wann gleich eynem ihm selbst bewusst sei/das er eyn Amt versehen könne/so warte er doch bis man ihn darzu beruffe/vnd tringe sich nicht selber ein. Welche aber mit redligkeit nichts wisen zuerlangen/die brauchen wol keynen öffentlichen gewalt/damit man ihnen nichts böses zu trawen dörfte/versuchen aber sonst allerley list vnd ränck/bis ihnen gelinge. Solchen Leuthen müsse man vmb gemeyner wolffahrt willen widerstand thuen/vnnd sie öffentlich straffen/damit nicht auß heymlichen tücken öffentliche Feind werden. Moyses könne feyn vrsach anzeigen/warumb er Aaron vnd seinen Söhnen für andern das Priesterthum vertrauet habe. Dann wann Gott eynem auß dem Stamm Leui zum Priesterthum hette befürdern wollen/solte er billich den vorzug gehabt haben/dieweil er des Geschlächts halben Moysi gleich/mit alter aber vnnd Reichthum Moysi weit vberlegen sei. So man aber je auff den ältesten Stammen habe sehen wollen/hette man von rechts wegen den Stamm Ruben verehren/vnd Dathan/Abiram vnd Phalao disen vorthenl thuen sollen/welche die Reichsten vnd ältesten in disem Stammen seind.

Dise Reden Chore waren alle dahin gerichtet/das man ihm des eher vertrauen solt/als were ihm der gemeyne nus angelegen/in der warheit aber sucht er nichts anders/denn das er durch den gemeynen Mann fürdernis zu den Priesterlichen ehren erlangen möchte. Wiewol nuh Chore solche glatte vnd geschmierte wort alleyn zu seine Junffbrüder redet/seind sie doch in eynem kürz weiter außkommen/vnnd allenthalben im Lager erschollen/das jedermann sein Pfenningwerd darzu geredt/vnd Aaron geschändet hat/bis sich zuletzt zweyhundert vnd fünfzig Männer an Chore gehangen haben/die alle möglichen vleiß anwenden/das Moyses Bruder vom Priesterthum abgesetzt/vnd aller ehren beraubet würde. Auch war das Volck der massen auff Moyses verbittert/das sie Moyses steynigen wolten/vnd lieff der vngestüme Pöfel mit grossem getümmel zusamen/stunden für der Hütten Gottes/vnd schrien alle/man solte das Volck der dienstbarkeyt entledige/den Tyrannen tödten/welcher sie bissher vnterm schein Göttliches Namens mit beschwerlichen Gebotten vberladen hette. Dann die Wahl eynes Priesters stehe zu Gott/der werde wol eynen tüchtigen Mann zu disen ehren wissen zubefürdern/vnnd nicht der geringsten eynen vnterm hauffen darzu gebrauchen. So er aber je Aaron dahin befürdern wollen/hette er solches vil lieber mit gemeyner verwilligung des Volcks/denn alleyn durch Moyses anstiften/gethan.

240. Mann henccken sich an Chore/vnnd wöllen Aaron absetzen/vnnd Moyses steynigen.

Moyses wußte wol vmb die Lasterwort Chore/vnd sahe das das Volck ergrimmet war/entseset sich aber gar nicht darab/sonder tröstet sich seines guten Gewissens/das er redlich gehandelt hette/vnnd sein Bruder von Gott selbst zum Priesterthum erwehlet/vnnd nicht durch sein gunst dahin befürdert were/trat derhalben vnter die Gemeyn/redet aber nichts zum Volck/sonder kehret sich zu Chore/vnnd rieff mit voller Stimm (dann er sonst wie in andern sachen/also auch mit reden sehr geschickt war) zeyget mit der Hand auff die zweyhundert vnnd fünfzig Männer/vnnd sagt: Chore/ich halt dich vnnd eynen jeden vnter disen der ehren werd/vnd verachte auch der andern keynen/wiewol sie euch mit Reichthum vnnd andern Gaben nicht zuuergleichen seind. Dann auch Aaron das Priesterthum nicht empfangen hat/vmb seines grossen Belts vnnd Guts willen/sintemal du reicher bist/dann wir alle beyde/noch von wegen seines Adels/dann wir alle eynes Stammens/vnd von eynem Grosuatter durch Gottes schickung herkommen:Auch hab ich ihm nicht die Ehr/die eynem andern gebüret hette/von Bruderschaft wegen/vnnd auß gunst angethan/dann wann ich nicht auß Gott vnd das Recht gesehen hette/wolte ich mich selbst diser ehr angemasset/vnnd nicht eynen andern darzu gezogen haben/dieweil ich mir selber näher verwantch/denn mein Bruder/vnd mir selbst mehr trew schuldig bin/als ihm: Ich hette ja nicht weislich gehandelt/das ich eynem andern die Ehr gelassen hette/vnnd ich dafür die Schuld tragen müßte/als hette ich wider Recht gehandelt: Es ist mir aber dises böß stück nie in Sinn kommen/auch würde

Moyses red an Chore/vnd die auffrätische Rott/darint er sich der aufflag entschuldiget. Num. 16.

Gott

Flaurij Josephi von den

Zar der Welt. Gott nicht darzu stillschweigen/sonder euch seinen guten rath hierinn geoffenbaret haben. Er hat ihm selbs disen Prieſter außerkoren/damit man vns kynn schuld geben dörfſſte.

2 4 5 5.
Vor Christi ge-
burt. 1509.
Moyſes ſtellet das
Prieſterthum zu ey-
ner freyen wahl.
Num. 16.

Wiewol nuh Aaron nicht durch meine fürderniß / sonder durch die wahl Gottes zu sol-
chen ehren kommen iſt / ſo will er ſich doch ganz vnd gar darauff verzeihen / vnd es zu ewerer frey-
en wahl vnd erkantniß ſehen / wen ihr darzu würdig ſehen werdet / dann er nicht ſeine eygene
ehr ſuchet / ſonder vil lieber ſehen wolt / daß ihr rühig vnd zu friden weret / vnangeſehen / daß er
diſes Ambt nuh lang vnd trewlich verſehen / vnnnd ihr ihm auch ſelber ewer ſtüm darzu geben ha-
bet. Vnd wir haben ihm nicht vnrecht gethan / daß wir zu Gottes beſcherung ewer bewilligung
begetet haben. Es were ja nicht recht gethan / wann eyner die angebottene ehr aufſchlagen wol-
te / wie es hergegen auch billich / daß man zu jeder zeit ſteiff halte / vber dem was Gott eynem ver-
lihen hat / vnnnd ſeiner verſicherung erwarre. Derhalben ſoll er ſelber Richter ſein / vnd auff eyn
newes zuerſehen geben / wen er zu diſem Ambt begere / der ihm die Dpffer für euch verzich-
ten / vnnnd den Gottesdienſt verſehen ſolle. Dann es were je eyn vngeſchickter handel / wann
Chore auß ehreiß Gott nit geſtatten wolte / daß er ihm nach ſeinem freyen willen eynen Prie-
ſter wehlete. Derwegen ſollet ihr diſer ſachen halben kynnem Auffrühr oder Lermen anrichten /
wer nach dem Prieſterthum ſtellet / der mag ſich morgen frü mit ſeinem Rauchfaß / Feuer vnd
Rauchwerk gerüſt machen vnd herzu finden. Vnnnd du Chore / laß Gott Richter ſein / erwarre
ſeines Britheyls in diſer ſach / achte dich ſelbs nicht beſſer als Gott / vnnnd erſcheine auch neben
andern / die nach diſer ehr ſtreben für Gericht. Du haſt dichs auch nicht zubefchweren / daß Aa-
ron mit in diſe wahl gezogen werde / dieweil er eben deines Stammens iſt / vnnnd ſchon in diſem
Ambt eyn gute prob gethan hat. Wann ihr nuh zuſammen kommet / ſollet ihr für allem Volck
Räuchern / vnnnd welches Dpffer Gott am angenehmiſten ſein wird / derſelbig ſoll ewer Prieſter
ſein / damit man mir nicht ſchuld geben könne / daß ich meinen Bruder vmb freundschaft wil-
len zu ſolchen ehren befördert habe.

Da das Volck ſolches gehöret / ſtunden ſie beydes von der Auffrühr vnnnd von dem arg-
wohn / den ſie wider Moyſen gefaßt hatten / ab / vnd lieſſen ihn ſeine meynung gefallen / die für
ſich ſelber gut war / vnnnd auch von ihnen dafür erkennet ward. Hiemit iſt die Gemeyn wider
von eynander gangen.

III. Cap.

**Dathan vnd Abiram widerſehen ſich Moyſi werden lebendig von der Erden verſchlus-
ſſet / Chore ſambr ſeinem Anhang durchs Feuer verzehret / das Prieſterthum aber Aaron
vnd ſeinen Söhnen beſtätiget.**

Verſammlung des
Volcks auff ange-
gekeltē tag zur wahl
eynes Hohenprie-
ſters.

Andern tag kamen ſie wider zuſammen / daß ſie bei dem Dp-
fer weren / vnnnd ſähen was für eyn Britheyl im Streit / das Prieſterthum be-
langend / gefallen würde. Es ward aber eyn Getämmel vnterm Volck / vnd
wartet jedermañ / wie es doch eyn aufgang neñmen wolte. Etliche heſſen gern
gesehen / daß Moyſes were böſer ſtück vberwiſen worden : Andere / die etwas
verſtand hatten / riethen zu friden vnd eynigkneyt / vnnnd beſorgeten / es wärde
nichts guts auß ſolchen Lermen werden. Der gemeyn Höfel / als der von Natur geneget iſt der
Oberkneyt vbel nach zureden / zu glauben was eyn jeder ſagt / war gar entrüſtet / Moyſes aber
ſchicket Botten zu Abiram vnd Dathan / vnd hieß ſie auch herzu kommen / daß ſie bei dem Got-
tesdienſt weren. Nach dem ſie aber den Botten geantwortet / ſie wolten nicht gehorſamē / auch
dem zwang / welchen Moyſes mit geſchwinden Practicken vnter dem Volck angerichtet / nicht
länger vnterworffen ſein / bat Moyſes die fürnehmſten im Volck / ſie ſolten mit ihm zu Dathan
vñ ſeiner Kott gehen / vñ war vnbeſchweret / den ſtolzen Leuthen nach zugehē. Sie volgetē ihm
auch ohn alle einred. Als aber Dathans Kott höret / daß Moyſes ſambr den Oberſten zu ihnē
kämen / giengen ſie mit ihren Weib vnnnd Kindern herauf für die Hütten / zuſehen / was Moy-
ſes thuen wolte / ſie hatten auch Diener bei ſich / die ſie für Moyſis Gewalt ſchützen ſolten.

Abiram vñ Dathan
wollē nit erſcheinen.
Num. 16.

Moyſes ſambr den
Ereſten gehen den
Auffrührern nach.

Moyſes Gebet zu
Gott vmb rettüg ſei-
ner vnſchuld vñ krafft
der Auffrührer.

Als nuh Moyſes nah zu ihnen kam / hub er ſeine Hand auff gehn Himmell / vnd betet mit
lauter Stiim / daß es jedermann hören konte. O Her: Himmels / Erden vnnnd des Meers / du
weyßſt vnd kanſt mirs am aller beſten zeugniß geben / daß ich biſſher nichts von mir ſelber / ſonder
alles

alles auß deinem beuehl gethan habe/du hast das elend der Hebreer angesehen/vnnd ihnen auß nöten geholffen/erhöre diß mein Gebet / du weyst alles / was man thut oder gedencket / vnnd wirfst nicht vnterlassen der Warheit zu gut / diser Leuth grosse vndanckbarkeyt an tag zu bringen. Du weyst alles was sich vor meiner Geburt zugetragen hat / vnnd hast nicht von hör sagen/sonder alles selbs vnnd gegenwärtig erfahren / sei mein Zeug in disen Sachen/darinn sie mich vnbillich verdächtig halten/wiewol ihn vil anders bewußt ist. Da ich in eynem rühigen Stand war/dafür ich dir/meiner redligkeyt vnd meinem Schweher Raguel zudancken hatte/hab ich doch dieselbige gute tag fahren lassen/mich ihrenthalben in grosse gefahr begeben/vnnd grosse sorg vnnd arbeyt / erstlich von wegen ihrer entledigung/vnnd jesund vber ihrer wolfahrth außgestanden/vnnd manchen harten strauß williglich darüber erlitten. Nuß aber komme ich in eynen bösen verdacht eben bei den Leuthen/welche ich mit grosser mühe bei leben erhalten hab. Diweil du mir dann auff dem Berg Sina im Feuer erschinen bist/mich deine Stimm hast hören / vnnd grosse Wunderzeychen daselb sehen lassen / der du mir beuohlen in Egypten zuziehen / vnnd deinen willen am selbigen ort zuuerkündigen/die Egyptier vbel geplaget/vnnd die vnnd Volck auß ihrer Dienstbarkeyt entlediget/ mir des Pharaos gewalt vbergeben/vns durch das Meer eynen vnbekanten Weg geführet/die Egyptier im Wasser erseuffet/die Wehrlosen mit Waffen versehen/das bittere Wasser wolgeschmackt gemacht/vnnd in vnserm grossen mangel auß dem harten Felsen getränkct / vnnd Speiß vber Meer her bescheret/da sonst zu Land niergend nichts zuessen war/Manna/dauon man zuuor nichts gewußt noch gehöret / vom Himmel herab geben/mit guten Gesäßen vnnd Ordnungen begab hast: Komme lieber Herz/ sei mein gerechter Richter vnnd Zeug in diser gangen Handlung/ du weyst/das ich von keynem Hebreer jemals eynig Geschenk zu vndertruckung der gerechtigkeyt genommen hab / oder den Reichen dem Armen in Rechts sachen sürgezogen/oder des gemeynen Manns schaden begeret / oder jemann zu nachtheyl regieret habe. Vnnd muß dannoch jesund vnschuldiger weis in den argwohn kommen/als habe ich Aaron auß gunst / vnd ohn deinen beuehl zum Priester gesezet. So erzege nuß/das alle ding auß deiner verordnung geschehen/vnnd nichts vngefähr/sonder alles mit deinem guten willen vnnd willen bißher verhandlet worden seie/ beweise das du für die Hebreer sorg tragest / räche dich an Dathan vnnd Abiram/welche dich für eynen solchen thörichten Gott halten/der sich durch meine arglistigkeyt betriegen lasse/straffe die Låsterer deiner ehr öffentlich/laß sie nicht eynes rechten tods sterben/damit nicht jemann gedencke / es sei ihnen eben nach gemeynem Lauff der Welt gangen/sonder laß die Erden/darauff sie gehen vnnd stehen/ihren Schlund auffstehen/vnnd sie mit ihrem gangen Geschläch/vnnd allem Gut verschlucken/damit dein gewalt für aller Welt offenbar werde/vnnd die Nachkommen an disem Exempellernen von deiner Mafestat gebürlich vnnd bescheidenlich reden vnnd halten/also wird sichs endlich erfinden/das ich eyn trewer Diener gewesen sei/in allem/darüber du mich gesezet hast. Bin ich aber schuldig an dem/das sie mir zulegen/so laß sie frei ledig außgehen/vnnd thue mir alle die Plagen an/welche ich ihnen gewünschet hab/vnnd laß die straff vber den außgehen / der deinem Volck begeret hat schaden zuthuen/damit die andern in Frid/eynigkeyt vnd gehorsam deiner Gebott leben mögen/vnnd nicht dörfen gestrafft vnnd geplagt sein / wie andere/die es mit ihrer Mißhandlung verschuldet haben. Dann dir selber wol bewußt ist/wie vnbillich es seie/das alle Israeßlter in gemeyn ihrer Bosheit halben herhalten solten.

Da Moyses solches mit weynenden Augen gesagt/hat sich die Erde blöglich erschüttert vnnd gewalet/allerdings wie eyn starcker Wind die Wållen auß dem Wasser treibet/darab alles Volck erschrocken/ist eyn groß getümmel in ihren Hütten worden/die Erd sich von eynander gethon/vnnd ihre ganze Kott vber eynen Hauffen verschlungen hat. Nach dem sie nuß dermassen hinweg verzücket/als weren sie nie da gewesen/hat sich die Erde widerumb zusammen gethan/vnnd zugeschlossen/das man nicht eyn Löchlein hette spüren können. Also seind die Auffrührer zugrund gangen / zum zeugniss der krafft Gottes. Es war aber nicht alleyn kläglich vnnd erschrocklich/das sie so jämerlich vmbkamen / vnnd ihren verdienten Lohn empfangen/sonder das auch ihre nächte Freund/in ihrem grossen vnfall keyn mitteleiden mit ihnen hatten. Dann die so bei disem Spectackel gewesen/ihren bald vergessen/das gerechte Bruchpfl Gottes gelobet/vnd es dafür gehalten/Dathan vnd seine Kott seien billich vmbkommen/auch ihrenthalben keyn leyd getragen haben.

Die Erde verschlucket Dathan vnnd Abiram/vnnd die ganze auffrührische Kott lebendig. Num. 16. Sprach. 45. Deut. 11.

Die erste bestättigung des Priestertums Aarons.

Flaviu Josephi von den

Jar der Welt.

2 4 5 5.
Vor Christi ge-
burt. 1 5 0 9.

Das Feuer verbren-
net Chore samit 25 0.
Männern. Num. 16.
Psalm. 106.

Die ander bekät-
igung des Priesters-
thums Aarons.

Der verbrenten
Räuchfass werden
vmb den Altar her-
umb gelegt. Num. 16.

Darnach berieff Moyses die vberigen/so nach dem Priestertum stelleten / zusammen/ eyne Wahl zuhalten / vnd den zum Priester zu bestätigen / welches Opffer Gott am gefälligsten sein würde. Da versammelten sich zweyhundert vnd fünfzig Mann / die von wegen ihrer Väter tugend / vnd ihres eygenen wolhaltens in hohen ehren bei allem Volck gehalten waren / zu ihnen verfügten sich auch beyde Aaron vnd Chore. Darnach trat sie für die Hütten Gottes / vnd räuchereten mit ihren Räuchfassern / die sie mitbracht hatten. In dem gieng eyn solch groß Feuer auff / dergleichen keyn Mensch nie angezündet hat / auch in den Landen / da die Feuer für sich selber brennen / oder in Wälden / die von grosser Hitze vñ Wind im Sommer angehen / nie gesehen worden / welches aber Gott selber mit seinem gewalt am allerhälltesten vnd schrecklichsten machen kan. Dasselbig hat die zweyhundert vnd fünfzig Männer verbrennet vnd verzehret / das man vberall nichts von ihren Cörpern hat sehen können / alleyn Aaron ist darvon kommen / vnd von dem Feuer vnbeschädiget bliben / damit man ja sehen solte / das dieses Feuer als leyen von Gott herkommen were.

Nach dem sie nuh also vom Feuer auffgefressen / wolte Moyses eyn ewige gedächtnis diser straff bei den Nachkommen stifft / damit sie künfftig auch wüßten dauon / zusagte / beuahl der halben Eleazar Aarons Sohn / er solte ihre Räuchfässer auffstücken / vnd vmb den Ehrenten Altar herum legen / zur Erinnerung diser ergangenen straff / vnd zum schrecken den / so da meynen / man könne Gott betriegen.

III. Cap.

Das Volck trägt eynen Grollen wider Moysen / Aarons Stab grunet. Die Priester werden mit Stätten / zehenden vnd Opfern versehen. Die Edomiter vnd Amoriter schlagen dem Volck Israel den Pass durch ihr Land ab. Miriam vnd Aaron sterben / vnd Eleazar wird Hoherpriester.



Nach dem nuh außsündig gemacht / das Aaron nit auß Moyses gunst / sonder auß Gottes beuehl zum Hohepriester erwahlet worden / nam er sich samit seinem Sohn auch des Priestertums ernstlich / vnd ohn meniglichen eintragen. Es ist aber die Meuterei nicht lang erlesen bliben / sonder hat sich bald hernach schier häfftiger erhebt / als vorhin. Sintemal sie auß solchen vrsachen entstanden / das sich ansehen ließ / als würde sie lang were / vnd gröblich außbrechen. Dann ob es wol die Leuth dafür hielten / das ohne den willen vnd verhängnis Gottes nichts geschehen möchte / so beredte sie sich doch selbs dahin / das Gott Moysi alles zugefallen thäte / was er dieses falls gegen ihnen fürnäm / legten alle schuld auff Moysen / als plage sie Gott nicht für sich selbs / vnd vmb des willen / das sie seinen zorn mit den Sünden verdient habe / sondern vmb Moyses willen / der ihn ohn vnterlaß gegen sie verbitterte / wañ sie gleich nichts vnrechts thäten / sonder sich des Gottesdiensts zum fleißigsten annämen. Es thät ihnen auch wehe / das so viler frommer Leuth tod an ihm nicht alleyn nit gerochen / sonder noch darzu belohnet werde solte mit dem Priestertum / welches seinem Bruder dermassen versichert worden / das niemant mehr darnach gelustet zustellen / dieweil es den andern vorhin so vbel dar über ergangen war. Darnach triben auch der entleibten Freund bei dem Volck vil reden / vnd hielten an / man solte doch Moyses stolz legen / vnd seinen gewalt eyn wenig einziehen / das sie leichtlich thuen könten.

Moyses spüret auß vilen vmbständen / das die sache abermal zum auffthur dienen wolte / vnd besorget sie möchten eynen neuen Lärmen anfahen / der ihnen allen zum vbelstē gerochen würde / ließ derhalben die Gemeyn versamlen / höret ihre klage / verantwortet aber nichts / das mit er das Volck nicht mehr verbitterte / gab doch den Fürsten vber alle Stämme beuehl / sie solten die Stäbe von allen Stämmen herzu bringen / vnd alle vnd jede mit des Stammens Namen beschreiben. Dann an welches Stab Gott eyn Wunderzeuchē thuen würde / der solte Priester sein. Als ihnen nuh diser rath gesiel / brachten alle Stämme ihre Stäbe auff gemeldte weis beschriben / Aarons Stab aber hatte des Stammens Leui Namen / welche Moyses alle zusammen in die Hütte Gottes gelegt hat. Des andern tags bracht er sie alle wider herfür / welche

Eyn neuer vntwill
vnd auffthur wider
Moysen. Num. 16.

Zwoßff Stäbe wer-
den mit der zwoßff
Stämme Namen
beschriben / zu erfah-
ren / wer Priester sein
solte. Num. 17.

welche leichtlich vnd gut zu erkennen gewesen / dieweil sie beydes von den Fürsten / vnnnd auch von dem andern Volck gezeichnet gewesen: Sie hatten auch noch alle die form vnd gestalt / so sie den vorigen tag gehabt / da sie Moysi vbergeben worden / alleyn an Aarons Stab sahe man Aeste / Zweiglein vnd zeitige Mandeln / dann der Stab war Mandelbäumen hols. Vber disen vngewöhnlichen Handel hat sich das Volck entsetzet / vnnnd das wunderbarliche Brithen Gottes in diser Sach verwundert / haben nachgelassen mit dem haff vnnnd neid gegen Moysi vnnnd Aaron / sich dem willen Gottes ergeben / vnd Aaron für ihren Priester erkennen vnnnd gehalten. Das ist nuh das dritte mal / das Gott Aaron seine Stimm vnd Wahl zum Priesterthum geben / vnd ihn in solchem herrlichen Amte bestätiget hat. Also hat auch der Hebreer empörung / die eyn lange zeit gewäret / eyn ende genommen.

Aarons Stab ge-
net / vnd trägt zeitige
Mandeln. Num.
17.

Die dritte bestätig-
ung des Priester-
thums Aarons.

Moyses aber hat den Stammen Leui zum Gottesdienst abgesondert / vnnnd von Kriegen vnd Streiten gefreiet / damit sie nicht auß armut vnnnd sorg zeitlicher notturfft / in verwalung des Gottesdiensts säumig würden / vnd gebot den Hebreern / wañ sie nuh das Land Chanaan durch Gottes beistand eroberet hetten / das sie den Leuiten acht vnnnd vierzig veste vnnnd schöne Städte / samit dem Feld / zweytausent Ellen weit gerings vmb die Statmauren herumb / ein-
räumen solten. Desgleichen hat er auch allem Volck auffgelegt / den Zehenden von jährlichen Früchten den Leuiten vnd Priestern / samenthafft zugeben. Das war der Priester einkommen / welches ihnen das Volck reychen muste.

Heb. vñ Ruff. Cap. 3.
Stätt vnd Zehende
für den Stammen
Leui. Num. 18. 35.
Leuit. 14. 18. 26.

Nuh will es auch von nöten sein / das ich anzeige / was den Priestern insonderheit zugestanden sei. Von den acht vnd vierzig Stätten / musten die Leuiten auß Moysis beuehl den Priestern treizehen Stätt eingeben / vnnnd sie auch jährlich den zehenden theyl des gemeynen Zehenden vom Volck einnehmen lassen / darnach stunden ihnen auch zu die erste Früchte / so das Volck vom Gewächß des Erdrichs Gott auffopfferte. Desgleichen von den vierfüßigen Thieren / die man essen dorffte / ward die erste Geburt / so es eyn Männlin war / den Priestern zum Opfer gebracht / das er samit seinem Haus dauon in der heylige Statt essen mocht. Welche man aber nach Väterlichen Befehlen nicht essen dorffte / muste der Hausuatter mit eynem halben Seckel / die erste Geburt aber eynes Menschens mit fünf Seckeln lösen. Es gehört ihnen auch die erste Schar Wollen von den Schaffen / vnd wer Brot backete / muste ihnen etliche Kuchen dauon geben.

Der Priester gerech-
tiget insonderheit.

XIII. Stätte.
Zehende.

Erstgeburt.

Welche sich aber selbst heyligten vnd sich verlobten / wie die Nazareer thäten / die sich beschoren / vnd keynen Wein truncken / die gaben den Priestern das Opfer / wann sie ihr Har abschoren. Die sich aber Gottes Corban nennen / das ist / sich Gott auffopffern vnd ergeben / erstatten den Priestern etlich Gelt / wann sie des Diensts / darzu sie sich verpflichtet haben / wider ledig werden vollen / nemlich eyn Weib treiszig Seckel / eyn Mann fünfzig. Wer aber so vil Gelts nicht vermag / dem mag der Priester seines gefallens / etwas an der Summa nachlassen. Wann eynes dahym etwas schlachtet / das er nicht zum Gottesdienst / sonder auff seine eygene Haushaltung verwendet / der muß gleichwol dem Priester die Brust vnd den rechten Schenckel desselbigen Vihes für seinen theyl geben. So vil hat Moyses den Priestern geordnet / neben den Opfern / welche das Volck für die Sünd opffert / dauon in vorgehendem Buch meldung geschehen ist. Von allem einkommen der Priester / hat Moyses ihrem Gesinde / Töchtern vnd Weibern zuessen erlaubet / ohn alleyn von dem Sündopfer / welches alleyn die Priester im Tempel / noch denselbigen tag haben auffessen müssen.

Der Nazareer Op-
fer. Num. 6.

Brust vnnnd rechter
Schenckel vom
Schlachtwih.
Sündopfer.

Da nuh Moyses nach der Aufstuhur dise verordnung gethan / ist er mit dem gansen hauffen auffgebrochen / vnd hart an Idumeam geruckt / von dannen hat er Botschafft an der Idumeer König vorher geschickt / vnnnd eynen freien Pass begeret / mit angehendter zusage / das er ohne schaden durchziehen / vnd mit barem Gelt / auff freiem Marck kauffen vnd bezahlen wolle / was er esse oder trincke / auch das Wasser / so vern es der König bezahlt haben wolle. Aber der König schlug Moysi sein bitt ab / vnd wolt ihm keynen durchzug gönnen / sonder rüstet sich zur Wehre / vnd zohe Moysi mit seinem Volck entgegen / der meynung er wolle die Hebreer zu rücktreiben / wann sie mit gewalt durchbrechen wolten. Moyses aber führet das Volck wider zu ruck in die Wüsten / dieweil ihm Gott nicht gestatten wolte / den Streit anzufahen.

Moyses Botschafft
zu der Edomiter
König. Num. 20.

Edomiter wöllten
Israel nit durch ihr
Land ziehen lassen.
Num. 20.

Eben vmb dieselbige zeit nam Marian Moysis Schwester ihren Abscheyd von diser Welt / im vierzigsten jar nach dem Aufzug auß Egypten / den ersten tag des Monats Xanthici / dem Monatschein nachgerechnet / vnd ward mit gemeyner Proceß / herrlich auff dem Berg

Miriam Moysis
Schwester stiebt zu
Kades in der Wü-
sten Sin. Num. 20.

Flauy Josephi von den

Jar der Welt. Ein begraben. Vnd da sie nuh eynen Monat lang leynd vmb sie getragen hatten/ reyniget
 2 4 9 3. Moyses das Volck widerumb auff dise weis. Der Hohepriester nam eyne rote Kuh/die nie
 Vor Christi ge- zum Pflug vnd Ackerbaw gebraucht worden/führet sie eyn wenig für das Läger hinauß / vnd
 burt. 1 4 7 1. schlachtet sie an eynem reynen ort/vnd sprenget ihr Blut sibemal mit dem Finger gegen der
 Weis das Volck zu Hütten Gottes. Darnach verbrante er die ganze Kuh/wie sie da lag/mit der Haut vnnnd dem
 reynigen / durch eyn Eingeweyd/vnd warff Cedernholz/ Ysopen/vnnd Rosinrot Wollen ins Feuer. Die Aeschen
 rotechte Kuh. Nu darnon/must eyn reynner Mann auff sammeln/vñ an eyn reynes ort schütten. Wann sich jemaß
 meri. 19. Schöne auf an eynem todten Menschen verunreyniget hatte/vnd sich wider heyligen wolte / der warff der
 legung diser Ceremo- selbigen Aeschen eyn wenig in eyn Brunnwasser/tunctet eyn Stäudlein Ysop drinnen/vñ bes
 nien studestu. Hebr. 9. sprenget sich damit/am dritten vnd sibenden tag/darnach war er wider reyn. Solches ward
 Daßer betet David. Psalm. 51. Enstün- dige mich Herz mit
 dige mich Herz mit Ysop.

Aaron vbergibt sei- nem Sohn Eleazar das Priesterthum vnd sturiet zu Hor am Gebirg. Nu. 20.

Hed. vii. Ruff. Ca. 4. Das wasser Arnon. Numer. 21. Asphaltis / ist das todte oder gefaltzen Meer/bawon d'oben lib. 1. Cap. 10. antiquitat. Schon der Amorit- ter König schlächt dem Volck Israel den begerten Paf ab. Num. 21.

Als nuh Moyses das ganze Heer nach seiner Schwester todfall/auff oberzehlte weise ge- reyniget hatte/führet er sie durch die Wüsten/auff Arabiam zu/vnnd kam zu der Hauptstatt in Arabia/die vorzeiten Arce geheissen/ Jesund aber Petra genennet wird. Daselb stiz Aaron auff eynen hohen Berg/zoh sein Priesterlich Kleid auf/ vor allem Volck / vnd lezets seinem Sohn Eleazar an/welcher alters halb eyn Erb des Priesterthums war/vnd starb vor ihren Augen/ eben in dem jar/da auch seine Schwester gestorben war/im hundert trei vnnd zwenzigsten jar seines Alters/am ersten tag des Monats/welchen die Athenienfer Hecatombion/die Mascedonier Lous/die Hebreer Saba heissen.

Da nuh das Volck dreiszig tag leynd vmb ihn getragen hatte / vnd die Trauertag auß was ren/zohe Moyses von dannen hinwe. vñ kam an den Fluß Arnon/welcher an dem Arabische Gebirg entspringet/mittē durch die Wüsten fleuht/vñ sich in den Sec Asphaltiten ergeußt/ scheydet auch die Moabiter von den Amoritern. Das Land aber war sehr fruchtbar/vnd bringet die gnüge für die Einwohner.

Zu desselbigen Lands König Schon sendet Moyses seine Botschafft/vnd lieh ihn vmb eyn Paf durch sein Königreich ansprechen/mit der verpflichtung/daf sein Volck ihren Acker vnd Einwohnern keynen schaden noch vbertrang zufügen/sonder alles bei Häller vnd Pfenz ning bezahlen solle/ sie dörrften ihnen auch keynen trunck Wassers vmb sonst geben/sie thetens denn gar gern. Aber Schon wolt ihnen keynen durchzug gestatten/sonder mahnet sein Volck auff/vnd nam den Furt am Wasser Arnon ein/damit die Hebreer nit hinüber können konten.

V. Cap.

Israel schlägt beyde Könige Schon vnd Og/vnd nimt ihr Land ein. Balaac berüffet Balaam wider die Hebreer/aber Gott schaffet/daf sie Balaam wider seinen willē segnen muß/Doch gibt er eynen bösen rath wider sie. Die Israelitē veründigen sich an den Masdianischen Tödttern. Sambrias vertheydiget seine Sünd/vnd wird samit vilen andern im Huben leben erstochen.



Aber Moyses sahe/daf sich die Amoriter wie Feinde gegē ihm erzeygten/gedacht er dise schmach nicht zuleiden/besorgete auch die Hebreer/ als eyn vnbandig Volck/dörrfte sich durch Müßiggang vnd mangel leicht- lich wider zur Auffrur vnd Meutere; bewegē lassen. Solchem vnrathe zuuor kommen/erholet er sich raths bei Gott/ob man den Paf mit Krieg eröffnen solte. Vnd als ihm Gott nicht alleyn zu streiten erlaubet/sonder auch den sig verbiess/griff er die sachen getröst vnd tapffer an/vnd macht auch seinem Kriegsvolck ein Herz zum Streit/vnd sagt. Jezund seie es zeit/daf ihr ewern lust mit Kriegen büßet/vnd dieweils ihnen Gott erlaubet habe/so sollen sie den Feind nur tapffer angreifen. Des sie denn froh wor- den/zur Wehr griffen/sich in eyn Schlachordnung gestellet haben/vnd dem Feind entgegen gezogen seind.

Die Hebreer rüsten sich zum Streit/wider die Amoriter. Numer. 21.

Als aber der Amoriter König die Hebreer sahe daher ziehen/war er ihm nimmer selber gleich/sonder entsetet sich ab den Hebreern/vnd seinem gansen Heer entfiel mut vnnd freud/ also forchten sie sich. Sie gaben auch bald im ersten angriff die Flucht/vnd hielten fliehen für ihre beste Kunst/dieweil sie sich verließen auff ihre veste Stätt / die ihnen doch wenig helfen mochten. Dann so bald die Hebreer merckten/daf die Feinde begerten zuweichen / trangen sie

des

des häfftiger auff sie zu trenneten ihre Schlachtordnung/ vnnnd jagten ihnen eynen grossen schrecken ein. Also ward sie zerstreuet auff dem gansen Felde/ daß eyner diser/ der ander jehner Statt zuslohe/ die Hebreer aber eileten ihnen häfftig nach/ vnd wie sie angefangen/ also wolten sie den Amoritern den garauß machen. Dann sie waren der arbeyt gewohnet/ vnnnd konten wol mit den Schlaudern vñ allerley Geschosß vmbgehē/ vñ dieweil sie ringfärtig vnd nit mit schwerer Kriegsrüstung angelegt waren/ wüschte sie dem Feind hurtig an die Haut hin/ oder traffen sie in der flucht mit Schlaudn vñ andern geschosß. Vñ geschahē damals eyn grosse Schlacht/ die flüchtigen trugen vil Wunden daruon/ vnd litten grossen durst/ daß es war im Sommer/ wann sie dann hauffenweiß den Wassern zueileten/ vnd den durst begerten zulöschē/ ereileten sie die Hebreer/ schossen vnd stachen vnter sie/ vnd brachten sie alle vmb. Darunter ward auch ihr König Schon getödtet.

Die Amoriter werden von den Hebreern in die flucht/ vnd zu tod geschlagen. Numer, 21.

Des Königs Schon tod.

Die Hebreer plünderten die erschlagenen/ vnd trugen eyn gute Beuth daruon/ bekamen auch eynen guten vorrath an Früchten/ die damals noch auff dem Feld stunden. Das Kriegsvolk streyffet im ganzē Land herumb ohn allen widerstand/ beraubeten die Feinde/ vñ führten sie gefangen mit ihnen hinweg/ dann alle streitbare Männer auff ihrer Seiten vmbkominen waren/ vnd sich niemant wider sie auffhehnen döuffte. Dife niderlag ist den Amoritern daher bezeugnet/ dieweil sie weder weißlich vnnnd mit rath gehandelt/ noch sich auch tapffer mit der Faust gewehret haben.

Die Israeliten plündern/ vnd nemen der Amoriter Land ein. Numer, 21.

Die Hebreer aber haben ihr Land eingekommen/ welches zwischen treien Wassern/ gleich wie eyn Insel gelegen war: Dann gegen Mittag hat es den Arnon/ gegē Mitternacht den Jabbach/ so in den Jordan fleußt/ vnd seinen Namen verleurt/ gegen Nidergang fleußt der Jordan daran her.

Vnter des bekamen die Israeliten eynen neuen Feind/ an dem König zu Galadina vnd Gulanitide/ der dem König Schon seinem freund zu hülff kominen wolte/ dann ob er wol sahe/ daß die sache vbel vmb sich stunde/ gedachte er sich doch wider die Hebreer in Streit zubegebē/ vnd zuerfahren/ was hinter ihnen stückte. Es hat ihm aber sein hoffnung gefehlet/ vnd ist er samit seinem gansen Heer erschlagen worden. Derhalbē setet Moyses vber das Wasser Jabbach/ kam in das Königreich Og/ verherget eyn Statt nach der andern/ vnd bracht alle Einwohner vmb/ welche reicher vnd vermöglicher waren an Land vnd einkommen/ denn alle andere in der gegend herumb. Og aber war eyn langer vnd schöner Mann/ bergleichen man nicht vil fand/ färtig mit der Faust/ vnd ders vilen andern mit gerade des Leibs vnd ritterlichen Thaten zuuor that. Von seiner stärke vnd größe wissen die zusagen/ die sein Beth in der Königlichen Statt Rabatha/ in der Aiskaner Land gesehen haben/ welches Eiser gewesen/ vnd fünff Ellen in die breyt/ vnd neun in die länge gehabt. Difes Manns niderlag macht den Hebreern nicht alleyn auff dieselbige stund eyn Heer/ sonder gab ihnen auch zu fünfftigen zeiten gute hoffnung. Dañ sie namen sechzig veste vnd woluerwarte Stätt in seinem Land ein/ vnd worden alle in gemeyn groß vnd kleyn reich dauon.

Der König Og vnterschebet sich Streits wider die Israeliten/ wird aber von ihnen erschlagen. Num. 21.

Og des Königs größe vnd stärke.

Die Israeliten nemen Ogs Land ein. Num. 21.

Darnach zog Moyses von dannen fort/ vnd schlug das Lager gegen dem Jordan vber/ auff dem weiten Feld/ nicht weit von Jericho/ welches eyn grosse Statt ist/ da vil Palmen vnd Balsam wachsen. Vnd waren die Israeliten so mutig/ daß sie nichts anders begerten deñ mit den Feinden zustreiten. Da nuh Moyses etliche wenig tag mit Danckopffern Gott verehret/ vnd dem Volk eyn freudenmahl angerichtet hatte/ färtiget er etliche gerüste Männer ab/ daß sie der Madianiter Land verhergē/ vnd ihre Stätt zerstören soltē. Die vrsach aber difes Kriegs halt sich also.

Heb. vñ Kuff. Ca. 5.

Moyses färtiget etliche seines Volks ab/ der Madianiter Land einzunehmen.

VI. Cap.

Von dem Wahrsager Balaam/ vnd seiner Weissagung.

Balack der Moabiter König/ so alte freundschaft vnnnd Bündniß mit den Madianitern hatte/ sahe daß die Israeliten vberhand namen/ vñ besorget sich auch seines Königreichs halben/ daß er wußte nicht daß Gott den Hebreern verboten hatte weiter zuzugreifen/ denn in der Chanancer Land/ vñ sieng die sache vil schneller denn weißlicher an/ vnnnd döuffte sich zwar keynes Kriegs wider die Hebreer/ die von wegen erlangtes Sigs freudig waren/ vntersuchen/ gedachte doch zuuor kommiē/ damit sie nit weiter einbrechē/ vnd schicket ihrenthalben

Balack förcht sich für den Israeliten/ vnd schicket Botten an die Madianiter. Numer, 22.

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. 2 4 9 3.
Vor Christi geburt. 1 4 7 1.
 Bileam oder War-
 sager wird erfucht/
 die Israeliten zu ver-
 fluchen. Num., 22.

eyn schnelle Post zu den Madianitern. Dieselbigen schickten nebt Balacks Gesandten etliche ihrer fürnemsten Männern jehnsseit des Euphrats zu ihrem Freund Balaam/ welcher eyn berühmter Wahrsager am selbige ort war/ vnd baten ihn/ er solte sich zu ihnen verfügen/ vnd die Israeliten verfluchen. Balaam aber nach dem er die Legaten freundlich empfangen/ vnd sie zu gast gehalten/ fraget Gott/ was sein will vnd meynung in diser sache were/ darumb ihn die Madianiter angesprochen hetten. Als ihm aber Gott eyn abschlägige antwort gab/ kam er wider zu ihnen vnd sagt: Er wolle ihnen zwar gern nach ihrem begeren willfahren/ aber Gott wende es/ dem ers alleyn zudanken habe/ daß er mit seinem Wahrsagen vnd Prophecei zukünftiger ding zu eynem solchen ansehen kommen sei. Dann Gott habe das Volck/ welches er zu verfluchen beruffen werde/ gar lieb. Gab ihnen aber den rath/ sie sollten sich zu den Israeliten verfügen/ vñ mit ihnen gütlich vertragen vnd vergleichen/ vnd ließ hiemit die Gesandten von sich hinweg.

Andere Botschaft an Bileam. Num., 22.

Die Madianiter schickten ihre Gesandten auff Balacks wilfältiges anhalten vnd stehen/ zum andernmal wider hin zu Balaam/ welcher den Leuthen gern gedienet hette woh möglich/ vnd holet rath bei Gott/ wes er sich halten solte/ Gott aber beuahl ihm im zorn/ er solte den Gesandten nichts abschlagen. Balaam meynete es were Gott eyn rechter guter ernst/ macht sich auff/ vñnd zeuhet mit den Gesandten. Da er nuh vnter wegen in eyn eyngige Straß/ zwischen zweyen Wändē kam/ begegnet ihm eyn Engel Gottes/ darab die Eselin/ welche er ritte/ schewete/ auß dem Weg beiseits trat/ vnd ihn an eyn Wand trucket/ vnd hart klemmet/ vnd ob sie wol vbel darüber geschlagē ward/ fehret sie sich doch nichts daran. Als aber der Engel nicht auß dem Weg weichē wolte/ vnd der Wahrsager auch nit auff hörte zuschlagē/ fiel die Eselin auß Gottes

**Gottes Engel wider-
 stehet Bileam auff
 dem Weg.** Num., 22.

tes ansehung auff ihre Knie/ redet wie eyn Mensch/ vñnd beklagt sich der vnbilligkeyt gegen Balaam/ dem sie vormals treuen Dienst geleytet hette/ vnd jezund vnuer schuldter sache von ihm mußte geschlagen sein/ so er doch wol mercken solte/ daß nicht sie/ sonder Gott daran schuldig were/ daß ihm nit nach seinem gefallē zu diesem mal gedienet würde. Balaam aber erschrafft sehr vbel/ da er den Esel also mit menschlicher Stim̄ höret reden/ vnd ward des Engels gewar/ der ihn anfieng zuschelten/ vnd sagt: Der Esel habe nichts vnrechts gethan/ damit er streych verdienet/ sonder er hab ihn an der Keyß/ die wider Gott fürgenommen sei/ verhindert. Da wolte der Wahrsager im schreckē wider zuruck ziehen/ aber Gott hieß ihn seines pfads fortziehen/ doch nichts anders handeln/ denn er ihm eingeben vnd beuehlen würde.

**Bileam kömte zum
 König Balack.** Num., 22.

Als er nuh auff solchen beuehl zu Balack kömte/ vnd ehrlich vom König empfangē worden ist/ hat er begeret/ man solte ihn auff eynen hohen Berg führen/ darauff er der Hebreer ganzes Heer obersehen konte. Derhalbē ihn auch der König selbs mit seinem Hoffgesinde auff den nähesten Berg/ der auff die sechzig^a Stadia vom Israelitische Lager war/ stattlich belepset hat. Balaam vberschlug den Hauffen/ vñ hieß den König sibē Altar zurichte/ vnd so vil Ochsen vnd Widder herzu bringen. Da solches auß des Königs beuehl eilends geschehen/ bereyete er das Brandopffer zu/ darauff er weissagen konte/ wie es gehen solte/ vñnd fieng also an zureden: O des seligen Volcks/ welchem Gott eyn solches vnsegtliches Gut schencket/ für sie streitet/ vñnd sorget. Es ist euch keyn Volck auff Erden/ mit tugend/ fromtkeyt vñnd heyligkeyt zu vergleichen/ ihr thuts ihnen allen zuvor/ vñnd werdet auff ewere Kinder erben. Gott liebet euch vor allen andern Menschen/ ihr seit die aller glückhafftigsten Leuth/ welche die Sonn bescheinet. Ihr werdet das Land/ zu welchem euch Gott gesandt hat/ einneihen/ vnd ewern Kindern zum Eygenthum verlassen. An allen orten vñnd enden/ zu Wasser vnd Land/ wird man von ewer ehr vñnd heyligkeyt zusagen wissen. Ewer Geschlecht wird sich vnter andere Völcker in aller Welt außbreiten. Solte sich eyner nicht verwundern eynes solchen grossen vñnd seligen Heers/ daß von eynem Vatter herkommet. Das Land Chanaan wird ewer so vilen zu eng sein/ ihr werdet aber mit der zeit den ganzen Erdboden zur Wohnung oberkommen/ vñnd euch hin vñnd wider in die Inseln vñnd Länder außsteylen/ von wegen der grossen menge/ die wie die Stern am Himmel nicht zuehlen sein wird. Vnd wann ewer gleich noch so vil weren/ so wird euch dannoch Gott keynen mangel lassen/ sonder im friden/ alle genüge geben/ vñnd in Kriegslaufften stärck vñnd Sig verleihen/ gelusts ewere Feinde/ so mögen sie wol Krieg wider euch anfahren/ seind sie feck/ vñnd greiffen zur Wehr/ sie werden euch bald in die Hände kommen/ wer mit euch zukriegen hat/ wird nicht vil an euch gewinnen/ oder sein Weib vñnd Kinder mit guten newen zeitungen erfrewen. Mit solcher Mannligkeyt vñnd stärck hat euch Gott begabet/ welcher den vberfluß enziehen/ vnd den mangel erstatten kan.

**Bileams Opfer vñ
 Prophecei von den
 Israeliten.** Num., 22.

**Egen des Volcks
 Israel an statt des
 Fluchs.** Num., 22.

Solches

Solches redet Balaam nicht von ihm selber/sonder auß dem Geyst Gottes getrieben. Es hat aber der Königeynen grossen verdruß darab/vnnd sagte/das were der Abred nicht gemäß gehandelt. Er hette ihn durch seine Freunde mit grossen Geschencken her vermöcht/ seine Feinde zu verfluchē/welche er jezund für die aller seligste Leuth außrüffete. Balaam antwortet: Du beredest dich selber/als stände es in vnserer macht zu sagen oder zu verschweigen von Gottes fürnemmen/wann vns der Geyst Gottes treibet. Er redet vnnd weissaget durch vns was er will/das wir nichts vmb vns selbs wissen. Ich weys mich zwar noch wol zuerinnern/auß was vrsachen du mich durch die Madianiter hieher hast lassen beruffen/bin auch nit der meynung herkommen das ich meinen Spruch wider dich richten wolte. Aber Gott ist mächtiger denn die/welchen ich begeret hab zu willfahren. Er nimmt sich der menschlichen Händel selber an/vnnd darff keyner anders reden/denn ers ihm eingibet/oder seinem willen widerstreben. So bald er vns einnimmt/so seind wir vnser nicht mehr mächtig. Derhalben ob ich wol nicht willens gewesen bin/dises Heer zu loben/oder zuerzehlen was Gott ihrem Geschlächte zugeben/beschlossen hat/so hat mirs doch Gott/der ihnen in Gnaden geneyget ist/vnnd ihr wolfahrte vnnd ehe zu allen zeiten suchet/wider alle meine gedanken also in Sinn geben. Nach dem ich aber dir vnnd den Madianitern in allwegen mögliches fleiß zudienē/vnd euch ewerer bitte zugewären/fürhabens bin/ so laßt vns andere Altär auffrichten/vnnd auff eyn neues opffern/ob ich villeicht Gott bewegen könte/das er mich dises Volck verfluchen liesse. Da nuh Balack verwilliget/vnnd Gott gleichwol auch nach widerholtem Opffer den Fluch wider die Israeliten nicht gestatten wolte/siel Balaam nider auff die Erden/vnnd weissagete/wie es künfftig ergehen solte/beydes den Königen/vnnd auch den namhaftigsten Stätten/deren etliche noch nicht erbawen seind. Denen aber so schon stehen/ist alles zuhanden gangen was Balaam ge weissaget hat/dauon man bis auff den heutigen tag zu Wasser vnnd zu Land weys zusagen. Daher denn zuermuten/es werde das vbrige auch mit der zeit wahr werden.

Balack wird zornig vber Bileams weissagung / daher sich Bileam bei ihm verantwortet. Num. 22.

Bileams ander Opffer vnd Weissagung von zukünfftig dinge. Num. 23. 24.

Balack ward sehr zornig das keyn Fluch wider die Israeliten gehen wolte/vnnd schicket Balaam von sich hinweg ohne eynige verehrung. Da er nuh heymwärts reyset/vnnd nahe zum Euphrat kam/berieff er Balack vnnd der Madianiter Fürsten/vnd sagt: Balack/vnnd ihr Fürsten in Madian/ich soll vnnd muß euch wider Gottes willen zugefallen sein. Die Hebreer werden nimmermehr gar zu grund gehen/weder durch Krieg/noch durch Krankheitten/Zehrung oder eynen andern zufall/dann Gott versorget vnd bewaret sie für allem vbel/vnd laßt ihnen keynen solchen vnfall zuhanden gehen/der ihnen den gar auß mache. Doch müssen sie etwan auch eynen kleynen Strauß eyn kurze zeit außstehen/dadurch sie wol gedemütiget werden/aber bald hernach wider gewaltig auffkommen/zu grossen schrecken allen denen/so ihnen begeren leyds zuthuen. So vern euch nuh angelegen ist/eyn vnglück vber sie zu bringen/will ich euch eynen guten rath darzu geben. Schmücket vnd zieret die aller hübschsten Töchter/welche mit ihrer schönen gestalt auch wisige Leuth verführen können/vnnd laßet sie zu ihrem Läger sich nahen/vnnd saget ihnen/sie sollen sich freundlich bei den jungen Gesellen zuthuen/wann sie aber mit liebe gegen ihnen ensündt vnnd gefangen seind/als dann sich stelen/als wolten sie die Flucht geben/vnnd nicht länger bleiben/wann man sie gleich häfftig bittet/es sei denn das sie sich ihrer Väterlichen gefas/vnnd ihres Gottes/von dem sie solche Recht empfangen/gänzlich begeben/vnnd der Madianiter vnnd Moabiter Götter annemen vnnd verehren. Dann also werden sie Gott erzörnen. Hiemit schiede Balaam von ihnen hinweg.

Balaams böser vnd geschwinder rath de Balack wider die Israeliten geben.

Danuh die Madianiter ihre Töchter nach Balaams rath hinschickten/liessen sich die Hebreer durch ihre schöne gestalt betriegen/hielten Gespräch mit ihnen/baten sie solten sie ihrer schöne vnnd liebe theylhafftig machen/vnnd ihrer beivohnung geniessen lassen. Die Jungfrawen liessen sich gern bereden/hielten sich zu ihnen/gaben glatte wort/vnnd da sie für lieb brandtē/stelleten sie sich/als wolten sie daruon lauffen/welches die Jüngling vbel zufrisden waren/vnnd immer anhielten/sie solten doch nie von ihnen weichen/sonder bei ihnen beharren/ihre Weiber werden/vnnd vber alles ihr Hab vnnd Gut gewalt haben. Solche Reden bestätigten sie auch mit dem Eyd/namen Gott zum Zeugen vnnd weyneten/damit sie die Töchter des eher bereden möchten. So bald die Jungfrawen märckten/das die jungen Gesellen durch ihre lieb vnnd beivohnung gang vnnd gar eingenommen vnnd gefangen waren/sagten sie: Lieben Jüngling/es fehlet vns dahem nicht an Gut/haben liebe Eltern vnnd

Die Israeliten baten vmb die Madianitische Töchter. Num. 25.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.
 2 4 9 3.
Vor Christi ge-
burt. 1 4 7 1.
 Die Madianitische
 Töchter renge die
 Israeliten listiglich
 zur Abgötterei. Nu-
 mer. 25.

gute Freund/es treibet vns auch sonst keyn not/das wir vns zu euch gefellen/vnnd seind euch nicht darumb zu willen worden/auff ewer bitt/das wir vnsern jungen vnd geradenen Leib verkauffen wolten/sonder dieweil wir euch für fromme redliche Leuth/vnd Freindling angesehen/die vnserer freundschaft wol werd/wie auch nottürfftig seien/haben wir vns gutwillig gegen euch erzeyget. Dieweil wir aber nuh hören/das ihr vns lieb habet/vnnd nicht gern sehet/das wir von euch weichen/soll euch dise bitt keynes wegs abgeschlagen sein/so vern ihr vns auch lieb vnd trew zusaget/daran wir vns gern vernügen lassen/wöllten wir euch wie ehelichen Weibern gebüret/beiwohnung ihuen. Dann wir die fürsorg tragen/bitten auch ihr wöllet vns nicht darumb verdenccken/das/wann ihr nuh ewern lust an vns gebüset/vnd vnserer beiwohnung müd worden/vns ubel haltet/vnd vnsern Eltern widerumb mit schandē heymtschicket. Als sich nuh die Hebreer erbotten/sie auffs best/nach ihrem begeren zu versichern/vnd ihnen für lieb nichts abschlagen dorfften/sagten die Töchter weiter: Dieweils euch dann also gefällt/vnnd ihr aber gleichwol eyn ander weiß vnd leben führet/denn andere Völcker/vnd darzu auch mit essen vnd trincken ewer besonders habet/so will von nöten sein/wann wir bei euch haufen sollen/das ihr auch vnserer Götter verehret. Dann wie können wir sonst glauben/das ihr vns von herzen hold seit/wann ihr nicht eynerley Götter mit vns anbetet. Es darffs euch je niemann verweisen/wann ihr die Götter des Lands/darcin ihr kommen seit/verehret/sonderlich/dieweil vnserer Götter in allen Landen den preis haben/ewer Gott aber sonst von niemann der ehren werd geachtet wird. Derhalben/sagten sie/müssen ihr euch entweder nach andern Leuthen richtē/oder eyn ander Land suchen/darinn ihr für euch selbs nach ewern eygenen Sasungen leben möget.

Der Israeliten gro-
ßer abfall. Num. 25.

Die Israeliten giengen für hitziger liebe/die sie zu ihnen trugen/alles ein/was sie sagten/lieffen sich fähren/wohin sie wolten/wichen von ihren väterlichen Sasungen ab/glaubten es weren mehr Götter denn eyner/vnd verehreten sie nach desselbigē Lands gebrauch/assen auch allerley fremde Speiß ohn vnterscheid/handelten den Weibern zugefallen/alles ihrem Gefas zuwider/daher die jungen Gesellen in ihrem Lager gar verzucht wurden/eynen Aufführ der vorigen nicht vngleich vnter ihnen erweckten/vnd ihres vorigen Gottesdiensts ganz vnnd gar vergassen. Dann nach dem die junge Gesellen eynmal auff die fremde Sitten gerieten/konten sie nimmer daruon lassen/vnd welche schon von ihren frommen Eltern wol erzogen/vnd vormals eynes guten wandels gewesen/lieffen sich jezund durch böse gefellschaft verführen.

Simri buschafft vñ
Abgötterei mit Hof-
bi. Num. 25.

Es nam auch Zambri eyn Fürst des Stammens Simeon eyn Madianitisch Weib/mie namen Hofbi/Wij eynes Obersten Tochter im selbigen Land/ließ sich auch von ihr bereden/das er wider Moyses gebott seinem Weib zugefallē nach heydnischem brauch opfferte/vñ ohn alle schew buschafft pflegte. Da es nuh allenthalbē so ubel zugieng/besorget Moyses/es möchete ärgers darauß volgen/berieff die Gemeyn zusamen/klaget niemann mit Namen an/damit er den schuldigē so noch heymlich warē/vnd sich bessern möchten/nicht vrsach gebe zur verzweuelung. Er sagt aber/sie hielten sich weder ihrem Stand/noch ihren Vorältern gemäß/dieweil sie mehr nach fleischlicher lust fragten/denn nach Gott/vnd allem was Gott angehöret. Es were ihnen vil näher sie besserten sich bei guter zeit/vnd bewisen ihre Mannligkeit nicht in oberrettung der Göttlichen Gebott/sonder mit dämpffung ihrer bösen lust. Sagt auch verner/es were nicht fein/das sie sich jezund in eynem guten Land so vngebürlich hielten/da sie doch vorhin in der Wüsten gar eingezogen gelebt/vnd nuh durch vberfluß vnd zu vnütz verzschwendeten/was sie kaum mit grosser mühe vnd arbeyt gewonnen hetten. Mit solchen Worten verhoffte Moyses die junge Mannschafft wider auff den rechten weg zubringen/vnd ihnen die begangene vnzucht zuerleyden.

Simri trotzige Rede
wider Moysen.

Zambri aber trat herfür/vnd sagt: Hörstu Moyses/behalt dir deine Gefas selber/welsche du nuh durch lange Übung dem Volk auffgelegt vnd bestätiget hast/vnd were es nicht schon geschehen/du hettest längst deinen verdienten lohn empfangen/vnd erfahren/das die Hebreer nicht gar Narren weren. Mich zwar soltu nicht dahin vermögen/das ich mich deinen Tyrannischen Gebotten vnnd Verbotten vnterwerffe/du hast bisher nichts anders gesucht/denn wie du vns vnterm feinen schein des Gefases vnnd gehorsams Gottes listiglich/vmb vnserer freihyet bringen/vnd vns alle freud vnnd eygenen gewalt/des wir vns als gefreiete Leuth/die keynem Herzen vnterworfen seind/zu gebrauchen haben/abstricken möchtest. Es solten die Hebreer leichtlicher noch vnter der Egyptischen Dienstabkeit sein/denn das sie sich vmb des nächsten Handels willen von dir vnnd deinen Gefasen müssen straffen lassen/so du doch

doch selber billicher zu straffen werest/ als eyner der alles verwirfft/ was andere Leuth für gut erkennen/ vñnd nur auff deinem eygenen Kopff hinaus fahrest. Was ich jesund gethan hab/ das halt ich nicht für vnrecht / vñnd schewe mich nicht dasselbige für allen zu bekennen. Ich habe/wie du sagst/ eyn fremdes Weib genommen. Du hörests von mir/ als eyner freien Person das ichs selber geständig bin/ vñnd nicht begere zu verhelen. So hab ich auch den Göttern wider dein Verboht geopffert/ ich halts aber für billich vñnd recht/ das man vnter vilen Göttern den rechten vñd wahren Gott suche/ nicht tyrannischer weise an eynen alleyn gebunden seie/ vñnd alle hoffnung des Lebens auff ihn setze. Es thut mir keyner keynen gefallen daran/ welcher sich in meinen Sachen ohn meinen willen eyniger meyster schafft vnterstehet.

Da nuh Zambri solches für sich vñnd seines gleichen saget/ ward alles Volck still/ vñnd wartet/ was es doch für eynen aufgang nehmen wolte / sonderlich da sie sahen/ das Moyses sich mit diesem freuelen Menschen nicht einlegen/ vñnd wort vmb wort geben wolte. Dann er besorgete / andere möchten sich auch nach seinem Exempel gleiches truges annemen/ vñd also eyn vnruhe vnterm Volck stüfften. Also hat sich die Versammlung widerumb verlauffen / vñd were diser Lärm sonder zweifel weiter eingerissen/ wann Zambri nicht bald darauff vmbkommen were/ vñd dasselbige auff volgende weis.

Phinees/ des Hohenpriesters Elezari Sohn/ vñnd Moyses Bruders Enckel/ welcher nicht alleyn von wegen seines Vatters/ hoch gehalten war/ vñnd mit Tugenden alle andere junge Gesellen vbertraff/ hatte eyn groß misfallen ab des Zambri Handlung/ vñnd nam ihn gänglich für/ solchen vbermut mit der That zurächen/ eher das veruchte vñnd wüste leben gar vberhand nāme/ vñnd zuuor kommen/ das nicht andere mehr so freuelich wider Gottes Gebott vngestraft handelten. Dann ihn wol bewußt war/ das hoher Leuth Exempel zum guten vñd zum bösen vil wirken vñnd aufrichten. Diweil er aber nicht alleyn stark von Leib/ sonder auch herrschafftig war/ vñnd nicht leichtlich etwas wichtiges anfieng/ das er nicht auch hinaus führete/ gieng er in Zambri Hütten/ vñnd durchstach beydes ihn vñnd die Chosbi/ mit blossem Schwert/ das sie sturben. Die andere junge Mannschafft aber/ so lust vñnd eifer zur ehrbar keyt hatten/ volgeten Phinee Exempel nach / vñnd brachten des Zambri Gesellschaft vmb. Also starben deren/ welche wider das Gefas gesündiget hatten/ vil von ihren händen. Ober die vbrigen schicket Gott eyn schädliche Pestilens/ vñd tödtet auch ihre Verwandten/ die zu ihren Sünden geschwigen/ oder wol auch geholffen hatten / da sie ihnen billicher hetten sollen werden. Es seind aber vierzehen tausent Männer vmbkommen / welche nicht die wenigsten waren.

Phineas großer eifer. Num. 25.

erschreckliche straff der Hurerei. Num. 25.

Moyse setzet Tumber. 25. Cap. 24000. Männer.

Auff diser vrsach erzörnete Moyses wider die Madianiter/ vñnd schicket sein Heer auff/ sie gänglich zu vertilgen/ von welchem Krieg hernach soll gesagt werden / wann ich zuuor gemeldet hab/ was noch vberig ist/ vñnd an disen ort gehört: Sintemal ja vnser Gefasgebers bedencken / mit stillschweigen nicht zu vbergehen / sonder in allweg zu rühmen ist. Dann als Balaam von den Madianitern beruffen worden/ das er die Hebreer verfluchen sollte/ welches ihm aber von Gott nicht zugelassen worden/ hat er gleichwol ihnen eynen rath wider sie geben/ vñnd damit so vil zuwegen gebracht/ das sie schier gar verführet vñnd verderbt weren worden. Difes Balaams Weissagung hat Moyses so hoch gehalten/ das er sie auch seinen eygenen Schrifften einuerleibt hat/ vñnd ob er sie wol ihm selbs hette mögen zumessen/ vñd vnter seinem Namen aufgehen lassen/ sonderlich diweil keyn Zeug vorhanden der ihn solches betrugs hette vberzeugen können/ so hat ers dannoch dem Balaam zugeschriben/ vñd ihn der ehr vñnd gedächtniß bei den Nachkommen würdig geacht. Aber hierin mag eyn jeder seinem eygenen gutduncken volgen.

Moyse rediget in erzehlung Balaams Weissagung.

Moyses aber wie ich angefangen zusagen/ mahnet auff jedem Stamm tausent Mann auff / vñnd schicket zwölff tausent vberall wider die Madianiter/ vñnd setzet Phinees / dessen kurz hievor auch ist gedacht worden/ zum Obersten vber sie/ welcher das Gefas bei den Hebreern/ widerumb in gang gebracht/ vñd Zambri den Vbertrett. gestraffet hat.

Moyse betrieger die Madianiter. Nummer 25. 31.

VII. Cap.

Flavius Josephi von den

Jahr der Welt.

2 4 9 3.

Vor Christi ges

burt. 1 4 7 1.

Der Hebreer Sig

wider die Madiani-

ter. Num. 31.

Der Madianiter

Könige erschlagen/
Lui/ Kefem/ Zur/
Hur vñnd Reba/
samt de Wahrsager

Bileam. Num. 31.

Die Hebreer sigen wider die Madianiter. Moyses ordnet Josuam an seine statt zum Fürsther/obergibt Ruben/Gad/vñnd dem halben Stamm Manassis/der Amoriter Land/ ordnet Freistätt darinnen/vñnd ernennet der Töchter Zelaphead Erbttheyl.



D bald aber die Madianiter vernommen haben/das die Hebreer im Anzug/vñnd nicht vern mehr waren/samleten sie auch ihr Volck zusamen/verlegte die Päß/vñnd wartete ihres Feinds. Da nuh derselbig ankam/vñ der angriff geschah/ blib eyn solche grosse anzahl der Madianiter auff der Wallstatt tod/das man sie nicht zehlen konte. Desgleichen ihre fünf Könige/Dchus/Sures/Robeas/Vbes/vñnd der fünffte Kefem/von welchem Kefema die fürnemste Statt in Arabia ihren Namen bekommen hat/vñnd noch heutiges tags behalt/die Griechen aber nennen sie Petram. Da nuh die Madianiter erlegt waren/plünderten die Hebreer ihr Land/eroberte grosse Beuth/erwürgete die Einwohner samt den weibern/alley die Jungfrauen lieffen sie bei leben/wie Moyses beuohlen hatte.

Vñnd Phinees führet das Heer wider zuruck/welches vnbeschädiget daruon kommen/vñnd eyn namhafftige Beuth mit sich bracht/nemlich zwey vñnd fünfzig tausent/sibz vñnd sechzig Ochsen/sechzig tausent Esel/vñnd eyn grosse anzahl Göllden vñnd Silber Geschirz/die man in der Haushaltung brauchet/dann weil es ihnen bissher wol gangen/hatten sie auch des köstlichen gelebt vñnd Haushalten. Desgleichen haben sie zwey vñnd dreißig tausent Jungfrauen mit hinweg geführt. Vñnd Moyses theylet die Beuth auß/vñ gab Elezaro vñnd den Priestern den fünfzigsten theyl/vom andern den Leuiten auch den fünfzigsten theyl/das vbrige hat er dem Volck gelassen. Vñnd die Hebreer hatten gut leben/vñnd Guts gnug durch ihre Mannligkeit gewonnen/vñnd lieffen sich keyn traurigkeit vberall anfechten.

Außbeuth. Num. 31.

Moyses ordnet Josuam an seine statt zum Fürsther des Volcks. Num. 27.

Da nuh Moyses gar betagt war/setet er Jesum/auf Gottes beuohl an seine statt/der nach ihm propheceien vñnd Krieg führen/woh es von nöten sein würde/vñnd alle Sachen versehen solte/dann Jesus hatte beydes im Gesah vñnd im Gottesdienst von Moyses gnugsamen vnterricht empfangen.

Ruben/Gad/vñnd der halbe Stamm Manassis/bitten vñnd das Land der Amoriter. Num. 32.

Nach dem aber die zwen Stämme Gad vñnd Ruben/vñnd der halbe Stamm Manasse/an Bihe vñnd an andern Gütern reich waren/baten sie Moysen sammenthafft/er wolte ihnen das Land der Amoriter/welches newlich mit dem Schwerd gewoñen worden/vñ gute Wend fürs Bihe hatte/vngelost eingeben. Moyses aber meynete sie fürchten sich mit den Chananeern zu streiten/vñnd suchten eyn solche aufrede mit dem Bihe/schalt sie derhalten vbel vñnd solches faulen anspruchs willen/vñnd gab ihnen schuld/sie wolten sich gern zu ruhe setzen/vñnd gute tag haben/in dem Land/welches ihre Brüder samenthafft mit grosser mühe vñnd arbeyt kaum eingenommen hetten/damit sie keyn vnruhe vñnd gefahr mehr aufstehen dörfften/in eroberung des Lands/welches vns Gott jehnsaits des Jordans zugeben/vñnd vnser Feinde darauß zu vertreiben/versprochen hat. Als sie aber gesehen/das sich Moyses zorns annam/vñnd sie in eynen billichen verdacht darüber kommen möchten/entschuldigeten sie sich/vñnd sagten: Ihre ansuchung seie nicht auß forcht eyniger gefahr/oder vnwillen zu der arbeyt geschehen/sonder begerey alleyn/das ihre Beuth an eynem sichern ort gelassen werde/damit sie des färtiger/vñnd ohne hinderniß an den Streit gehen mögen. Wann er ihnen auch Stätte/zur verwarung ihrer Weib/Kinder vñnd Hab/eingeben werde/seien sie ganz willig vñnd vrbittig dem Hauffen nach zu volgen/vñnd mit zuheben vñnd zulegen. Solches erbietens war Moyses zufriden/berüßset Eleazarum den Hohenpriester/Jesum/vñnd die andern Obersten/vñnd gab ihnen der Amoriter Land ein/mit dem geding/das sie ihren Brüdern solten streiten helfen/bis sie auch zum rühigen Sig kommen. Als sie nuh das Land hierauff nach ihrem begerey eingenommen/haben sie ihre Kinder/Weiber/vñnd anders/so ihnen auff der Keyß hinderlich war/in den resten Stätten hinter ihnen verlassen.

Freistätte für die /so vngesfahr ennen Todschlag begangē. Numer. 35. Deut. 4. 19. Josua, 20.

Es hawet auch Moyses in demselbigen Land zehen Stätt/welche vnter die zahl der acht vñnd vierzig Stätt solten gerechnet werden/vñnd machet derselbigen drei zu Freistätten/darinn die zehningen/so vngesfahr vñnd wider ihren willen ennen Todschlag begangen hatten/ziehen vñ freihyet haben solten/ordnet auch eyn gewisse zeit/wie lang sie flüchtig sein solten/nemlich so lang der Hohenpriester/vnter welchem der Todschlag geschehen/in leben war/nach desselbigen tödlichen abgang aber/dörfften sie wider zu ihrem Haus vñ Gütern kömnen. Vor derselbigē zeit hatten des entleibten Freunde vollen gewalt/den Todschläger ohn alle entgeltis vñnd zubringen/

alten Geschichten / Das III. Buch. 53

gen/woh sie ihn aussershalb der Grenzen solcher Freistätt/dahin er geflohen war/ ergriffen. Andern aber war es nicht erlaubet. Die Namen aber der Freistätt für die flüchtigen/seind dise/ Wosor an der Grenzen Arabie/Arimana in der Galadener Land/vnd Gauladema in der Bataneader gegend. Desgleichen hat Moyses beuohlen/wann sie nuh das Land Chanaan eingenommen hetten/das sie auß den Leuitischen Stätten trei andere Freistätt den flüchtigen zur Wohnung eingeben solten.

Nach dem auch Salphaad eyn fürnemer Mann auß dem Stammen Manasse mit tod abgangen war/der keynen Sohn/sonder eitel Töchter hinder ihm verlassen hatte/vnnd seines Stammens genossen Moysen raths fragten/ob dieselben Töchter auch eyn Loß in der theylung haben solten/gab ihnen Moyses die antwort:Wann sie auß ihrem Stammen Männer nâmen/solten sie ihnen auch das Gut zubringen/woh sie sich aber in eynen andern Stammen verheirathen/solte dz Erbtseyß ihres Vatters Stammes zugethenlet werde. Macht also eyn Ordnung/das eynem jeden Stammen sein Erbfall vnuerändert bleiben solte.

Da nuh vierzig iar/weniger treiszig tag nach dem Aufzug auß Egypten herumb waren/berieff Moyses alles Volck bei dem Jordan/an eynen ort/da das Feld voller Palmenbâum stehet/vnd jesund die Statt Abila ligt/zusamen/vnd redet sie in offentlichen Versâmlung mit folgenden Worten an.

Selapheads Töchter Erbtseyß. Num. 27. 36.

Hed. vñ Ruff. Ca. 6. Sie gehet das fünffte Buch Moyses an. Deuter. 4.

VIII. Cap.

Moyses machet seinen Abscheyd mit dem Volck/vermahnet sie zum gehorsam Gottes/der Oberkeyt/ vnd guten wercken/warnet sie für Sünden/obergibt ihnen das Geystlich/Weltlich/vnd Kriegsrecht in Schrifften/bemihlet den Fluch vber die vngehorsamen/vnd den Segen vber die gehorsamen/bet dem Altar zwischen Grisim vnd Ebal außzuwerffen/Dancket Gott für alle erseygte wolthatē/stirbet vñ wird häfftig von dem Volck beklaget.



Veben Männer / mit welchen ich manchen Streit/vil angst vnnd not außgestanden habe/dieweil ich mein alter nuh auff hundert vnd zwenzig iar gebracht hab/vñ es Gott also gefällig ist/das ich von diser Welt abscheyden/vnnd länger nicht den sachen/so noch jehnsit des Jordans zuerrichten seind/beiwohnen/vnd euch hülf vnd beistand thuen soll/will sichs in allemweg gebüren/dz ich euch nichts so zu ewer wolffahrt dienstlich sein mag/jesund verhalte/sonder zu dem bestē rathe/vñ mir eyn gutē gedächtnis bei euch mache. Ich will auch gern sterben/wann ich euch zuuor angezeyget/warinn beydes ewer vnnd ewerer Kinder langwirige wolffahrt bestehe/vnd euch hiemit eyn gute les lassen. Ihr werdet mir auch so vil guts zutragen/dieweil ich vormals je vnd allwegen ewern nutzen vnd frommen befördert/vnnd keynen falsch niemals gegen euch gebraucht habe/vnd nuh mein stündlein ohne das herzu ruckt/das mich zur frommheit vnnd tugend vermahnet.

Moyses schöne vnd letzte Rede zu dem Volck vor seinem Tod. Deut. 4.

Lieben Kinder Israel/von dem gnädigen Gott kommet alleyn alles glück vnd heyl/dann er ist für sich selbs alleyn mächtig gnug/den frommen zugeben/vnd den Sündern wider zuentziehen. Wann ihr euch nuh nach seinem willen richten/vnd also halten werdet/wie ich euch auß seinem beuchl treulich vermahne/so werdet ihr nicht alleyn glück haben/vnd bei jedermann in großem ansehen sein/sonder ihr werdet auch ewer gegenwärtige Güter in rüwigen besis zu ewigen zeiten behalten/vnd das jehnige/so euch noch mangelt/auffs fürderlichst vberkommen.

Gott eyn vrsach alles glücks vñ heyls.

Alleyn beflisset euch des willens Gottes/gehorchet seinen Gebotten/lasset euch keyn andere Gesak/denn das gegenwärtig geliebet/vnnd ändert nichts in dem Gottesdienst/den ihr jesund habet. So ihr diser meiner Lehr also nachkommet/werdet ihr die aller streitbarsten vnd tapffersten Kriegesleuth auff Erden sein/vnnd allen ewern Feinden obliegen. Dann wann ihr Gott zum gehülffen habt/dörffet ihr euch für niemant fürchten/vnd wird euch ewer frommheit die zeit ewers lebens wol vñ reichlich belohnet werden. Vnd zwar die tugend ist für sich selbst erstlich eyn gute belohnung/darnach befördert sie auch sonst zu allem guten/vnnd so ihr dieselbige vntereynander übet vnd beweiset/so werdet ihr nicht alleyn euch frid vnd ruhe schaffen/sonder auch bei freyden Volckern vnd den Nachkommen eyn ehrlichen Namen vnd gut lob schöpfen/das wird euch gewislich widerfahren/wann ihr die Gebott/welche ich euch auß Gottes geheyß gegeben hab/annenmen/ fleisig halten vnd betrachte werdet. Ewer wolstand machet mich lustig von hinnen zu schepden/nach dem ich euch zu guten Gesaken/wol geordnetem Regiment/vnd frommen Hauptleuthen/die auch das beste bei euch thuen werden/ geholffen habe. Vnd Gott/ ewer

Vermahnung zu gehorsam Gottes vñ seiner Gebott.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt. ewer Schirmherr/der euch durch mich vil guts bewisen hat/wird euch auch hinfort seine hülf nicht ensuchen/sonder für euch sorgen/so lang ihr ihn für ewern Helffer erkennen/vñ seine Gebott vor augen haben werdet.

2 4 9 3.
Vor Christi geburt. 1 4 7 1.
Gehorsam gegen der Oberkept.

Eleazarus der Hohepriester/Jesus/die Eltesten vñ Fürsten der Stämme/werdē euch das beste wissen zu lehren vnd zu rathen/denen sollet ihr volgen/wöllet ihr anders glück haben/vnd euch ihnen nit widersesen/in betrachtung/das alle die jehningen/so willigen gehorsam leyten/können mit der zeit auch gute Regentē geben/wan sie zu Emptern gezogen werdt/dörffet auch nit gedencken/das ewer freihent darinn stande/wann ihr euch wider ewere Fürsten aufflehnct/wie ihr denn bissher ewere widerspenstigeit gegē denen/so euch guts gethan/für eyn tugend gehalten habet/werdet ihr euch aber hinfort dises Lasters enthaltē/so werden ewere sachen vil besser stehen. Hütet euch aber vor allen dingen/das ihr euch nit also entrüsten lasset/wie ihr zum offermal wider mich erzörnet gewesen/dann euch je zu wissen ist/das ich mich vil mal grösser gefahr von euch/denn von den Feinden habe besorgē müssen. Welches ich nit darumb melde/das ichs euch verweisen wölle (dann dieweil ich damals dieselbige ewer vnweis geduldet/bin ich je nit gesinnet/euch jekund vor meinem lezten ende hiemit zubetrüben) sonder sage es alleyn zur warnung/damit ihr euch hinfort des besser fürsehct/vnd ewern eygenen nutz betrachtet.

Stolz vñnd vbermut/eyn vrsach grossen vnglücks.

Hütet euch auch/das ihr ewere Vorscher nicht vbergebet/vmb Belts vnd Guts willen/welches euch häufig zufallen wird/wann ihr vber den Jordan kommet/vñ das Land Chanaan einneihen werdet. Lasset ihr euch aber ewer Reichthum stolz vnd vbermütig machen/vñnd verzeisset der tugend/so werdet ihr hiemit Gottes huld vnd gunst verlieren/so bald ihr denn Gott zum Feinde bekommet/werden euch ewere Feind das Land/welches ihr mit dem Schwert gewonnen habet/mit gewalt vnd grossen spott wider abringen/vñnd müsstet in die ganze Welt zerstreuet/vnd zu Wasser vnd Land mit schwerer dienstbarkeyt geplaget werden: Als den wird es zu spat vñ vergebens sein/wans euch gleich lang leynd ist/das ihr das Gefas vbertrettet habet.

Die Israeliten sollet die Gögdienner gar vberwiltigen. Deut. 7.

Damit ihr euch derhalben des minder zu befahren habet/so sollet ihr nach erlangtem Sig der Feinde keynen bei leben lassen/dann es ist vil besser ihr bringet sie alle vmb/denn das ihr sie lebendig behaltet/in gemeynschafft mit ihnen kommet/ihrer sitten gewohnt/vnd darüber von ewerm Väterlichen Gefas abweichen. Darzu sollet ihr alle ihre Altär/Höhen vñnd Tempel/woh ihr die findet/auff den boden abbrechen/vnd ihr ganzes Geschläch vñnd gedächtnis mit Feuer aufstülge/als den könnet ihr ewere eygene Güter des sicherlicher besizen vnd gebrauchen.

Das Gefas Buch beschreiben. Deut. 31.

Damit ihr auch nit auß vnuerstand vnd vnwissenheyt des guten/zu dem bösen verführet werden möget/so hab ich euch auß Gottes beuchl Gefas vnd Ordnungen fürgeschriben/vñnd wann ihr ihnen fleisig nachkommet/werdet ihr für allen andern Menschen vil glücke haben. Hiemit vberzeychet er ihnen eyn Buch/darinn die Gefas vñnd Ordnung des Regiments geschriben stunde.

Des Volcks klag vñnd reue.

Da siengen sie an zu weynen/vnd Moyses häufig zuklagen/als die sich zuerinnern wußten/was Moyses ihrenthalben erlitten vnd außgestanden hatte/vnd gar mißlich stunde/ob sie künftig dergleiche Vorscher bekommen möchten/oder ihnen Gott auch verner so gnädig sein würde/wann sie Moyses fürbitt müßten beraubt sein. Es rewete sie auch dermassen/was sie auß zorn vnd vngedult wider Moyses in der Wüsten fürgenommen hatten/das alles Volk bitterlich darüber weynete/vnd in solchem grossen leynd sich nit wolte mit worten trösten lassen.

Moyses aber sprach ihnen tröstlich zu/vnd ob er wol werd war/das man vmb ihn weynen solte/vermahnet er sie doch vil mehr/das sie sich der vorgeschribenen Ordnung vnd Policej gemäß halten. Also ist die Gemeyn wider von eynander gangen.

Policej vñnd Gefas Moyses von ihm selbet beschreiben. Von Josepho aber in eyn andrer Ordnung geset.

Vor allen dingen aber/eher ich weiter von anderen dingen sage/will ich die Policej vñnd Ordnung/so Moyses als eyn ansehnlicher vnd frommer Man angerichtet vnd gemacht hat/erzehlen/darauf der Leser zuuernemen hat/woher vnser Gefas ihren vrsprung haben. Es ist aber alles wie es Moyses hinter ihm gelassen hat/beschriben/vnd nichts vmb zierde willen hinzuzusetzt/oder geändert/alleyn das wir sie in eyn newe Ordnung gefast/vñnd die Gefas die Moyses hin vnd wider dargestellt/wie er sie nach eynander von Gott empfangen hat/in eyn gewissem Ordnung zusammen gebracht haben. Welches ich darumb melde/damit nicht jeman auß vnserm Geschläch/wan er dise vnser Schrift liest/mir schuld gebe/als seie ich nicht trewlich mit Moyses Gesasen vmbgangen. Ich will aber fürnemlich die Gefas erzehlen/die alleyn zu vnserer Policej gehören/aber die gemeyne Gefas/so auch andere Völcker antreffen/will ich hie vmbgehen/

alten Geschichten / Das III. Buch. 54

vmbgehen/vnd in eyn besonder Buch/welches ich vermittels Göttlicher gnaden von Sitten vnd vrsachen gedencke zuschreiben/sparen.

Wann ihr nuh das Land Chanaan eingenommen haben/vnnd des Lands Frächten in guter ruhe genießet/vnd Stätt anfahet zubawen/so sollet ihr dise Gebott Gottes halten / auff daß euer glückseligkeit lang eynen bestand habe.

Es soll eyn heylige Statt im Land Chanaan sein/an eynem guten vnd fruchtbaren Ort/welche Gott selbs ernennen wird/darinn soll eyn Tempel sein/vñ eyn Altar sein/nicht von gehawenen/sonder zusammen gelesenen Steynen gemacht/vnd mit Zeug beworffen/daß sie lustig vnd schön anzusehen seien. Man soll auch nit auff Stafflen zu dem Altar steigen/sonder man soll eynen Lehen gang auff der Erden darzu haben. In den andern Stätten sollen weder Tempel noch Altar sein/dann Gott ist eyn eyniger Gott/vnd die Hebreer eyn eynziges Geschlächte.

Eyn heylige Statt/
Tempel vñd Altar.
Exod. 20. Deut. 27.
Josue. 8.

Eyn Gottslästerer soll gesteyniget/eynen tag auffgehendet/vnd darnach mit schanden vnd spott begraben werden.

Straff der Gotteslästerung. Leuit. 24.

Die Hebreer sollen von allen orten dreimal des Jars in der heyligen Statt vñd Tempel zusammen kommen/vnd Gott daselb für alle empfangene gutthaten danken/vnd ihn vmb vöneren gnad mit ihrem Gebet anruffen / beieinander essen / freundschaft vnnd guten willen erhalten. Dann es dienet wol zur sacht daß die jehnigen so eynes Geschlächts vnd herkommens seind/vnnd eynereley Gottesdiensts pflegen/ auch eynander von Angesicht erkennen/welches leichtlich durch solche Versammlungen zuwegen bracht wird / da man eynander sihet/anredet/vnd in kundschafft kommet/deren man darnach eingedenck bleibt/wie hergegen woh man nimmer zusammen kommet/eynander entwohnet vnd freünd wird.

Die drei Hohen fest zu Jerusalem zuhalten. Exod. 23. 34. Leuit. 23. Deut. 16.

Es soll auch vber den Zehenden/so den Leuiten vnd Priestern zugehöret/eyn anderer Zehend von den Frächten eingefamlet/im Land verkaufft/vnd das erlöste Geld auff Gastereien vnd Opffer/in der heyligen Statt verwendet werden/dann es je billich ist/daß man das Land dem zuehren brauche / der es auch geben hat.

Zehenden. Num. 18.

Vom Hurentohn soll keyn Opffer geschehen/dann Gott hat weder lust noch gefallen an vnrechtem vnd vbelgeuonnenen gut/auch ist keyn grösser schand/denn wann der Leib geschändet vnd verunrenniget wird.

Huren vnd Hundselohn. Deut. 23.

Desgleichen kan man Gott auch keyn Opffer thuen von dem Welt/welches die Jäger vnd Hirtenhunde mit zulauffen verdienet haben.

Es soll auch keyner den Göttern/welche in andern Stätten verehret werdē / fluchen oder vbel nachreden.

Fremde Götter vnd Tempel. Exod. 23.

Fremde Tempel soll niemant berauben/oder von dannen hinweg reissen/was der Götter eynem zu ehren ist gegeben worden.

Ewer keyner soll eyn Kleyd antragen/das halb Leinen vnd halb Wollen seie/dann das stehet alleyn den Priestern zu.

Leinen vnd Wollen Kleyd. Deuter. 22.

Wann das Volck je nach sibem jaren/auff das Fest der Lauberhütten / in der heyligen Statt/zum Opffer zusammen kömmt/soll der Hohepriester auff eyn erhöchtes ort stehen/da man ihn wol hören mag/vnd soll das Gefas für allem Volck verlesen/das beydes Weiber/ Kinder vnd Knecht zuhören. Dann es gut ist/daß ihnen das Gefas wol ins Herz gebildet werde/ stäts in frischer gedächtnis bleibe/vnd in keynen vergeß gestellet werden möge/damit sie nicht fürwenden können / sie haben nicht gewüßt / was im Gefas gebotten oder verbotten seie. Dann wann die Ubertreter des Gefases innhalt vernommen/vñ wissen was man thuen oder lassen solle/auch was für eyn straff darauff stehe/können sie sich des besser für der Sünd vñ der Sünden straff hüten.

Das Gefasbuch am Fest der Lauberhütten zuverlesen. Deuterom. 31.

Es sollen auch die Kinder für allen dingen das Gefas aufwendig lernen/welches ihnen die beste Kunst/vnd eyn vrsach viles glücks sein wird.

Kinder sollen das Gefas lernen. Deut. 6. 11.

Alle tag soll man die gutthat Gottes/die er den erlösten auß Egypten erzeyget hat/zweymal/nemlich Morgens wann der tag anbricht/vnd zu nachts wann man schlaffen gehen will/offentlich erzehlen/dann es ist billich/daß man Gott für empfangene wolthaten danckbar seie/vnd ihm hiemit vrsach gebe/verner seine gnad zu beweisen.

Tägliche danckagung.

Es soll auch an den Thürpfosten/vnd an den Armen geschriben stehen/warinn Gott für nemlich seine macht vñ güte erzeyget habe/darmit sie beydes an der Stirn vnd an den Händen eyn denckzeyche habē/dabei sie sich allenthalben der gunst vnd gnaden Gottes zuerinnern habē.

Denckzeychen des Gefases. Deut. 6.

Es

Flauü Josephi von den

Zar der Welt.

2 4 9 3.
Vor Christi ge-
burt. 1 4 7 L.
Oberfent zu ordnen/
zuehren/ vñ zu förch-
ten.

Wrtzenl der Richt-
ter, Deuter. 17.

Es sollen in jeder Statt siben Regenten sein/welche die Ehrbarkeit vñnd gerechtigkeit lieb haben/denselbigen sollen auch auß dem Stammem Leui zwen Diener zugeordnet werden.

Man soll auch die Richter in jeder Statt in allen ehren halten/das niemant in ihrer gegenwärtigkeit Lasterwort außstossen/oder sonst jergend eyn freucle That fürneimen dörfte/das wann die Leuth also gewohnen sich für hohen Personē zuschewen / lernen sie auch darbei Gott förchten vñnd ehren.

Was die Richter nach ihrem gutduncken vrtheylen vñnd erkennen/ dabei soll es bleiben/ es were denn sach/das man beibringen könne / das sie sich mit Gelt bestechen lassen/oder sonst auß andern vrsachen das Recht gebogen/ vñnd offentlich vnrecht geurtheylet haben. Dann sie nicht vmb eygentes geniesses willen/oder nach ansehen der Personen richten vñnd vrtheylen / sonder die gerechtigkeit allen andern dingen fürsetzen sollen. Sintemal durch eyn falsches Vrtheyl Gott selber verkleyneret wird/ als were er vil geringer vñnd vnachtbarer/denn die jeh- nigen / für welchen sich die Richter förchten / vñnd vmb ihres grossen gewalts vñnd hohen an- sehens willen eyn vnrechts Vrtheyl sellen. Dann Gottes gewalt ist die gerechtigkeit / wer derhalben hohen Personen zu gefallen vnrecht thut / der halt mehr auff sie / denn auff Gott selbs.

Schwere Sachen
wohin sie zubringen.

Wann aber den Richtern eyn sach furkommt / die ihnen zuschwer ist / wie es sich dann offtermals vnter den menschen zuragt / sollen sie den ganzen Handel für den hohen Priester/ Propheten/vñnd die Eltesten in der heyligen Statt gereythen lassen/dieselbigen sollen zu sam- men kommen / vñnd ihr bedncken darüber geben.

Zeugniss, Deut. 17. 19.

Eynes Zeugen Sag alleyn soll für Gericht nicht angenommen werden/ sonder auff freier oder zum wenigsten zweyer Zeugen Mund/die eynes guten wandels seind / soll alle sach bestes- hen. Der Weiber zeugniss soll auch von wegen weiblicher leichtfärtigkeit vñnd frecheyt nicht gelten. Desgleichen soll man auch die Knecht vmb ihres vnartigen gemüts willen/ zu Zeugen nicht annemen/dieweil zu vermuten / sie werden vmb ihres Nuses willen/oder auß forcht die Warheyt verhalten. Wann jemant befunden vñnd vberwisen wird/das er falsch zeugniss geben hat/ soll derselbige die straff außstehen/ so der/wider welchen das zeugniss gangen/hette leiden sollen.

Todschlag, Deut. 21.

Wann eyn Todschlag an eym ort geschicht/vñnd man den Thäter nicht weyß / auch nie- mañ zeihen kan/das er den entleibten auß neid vñndbracht habe/soll man fleißig nachfrag habē/ vñnd dem/so den Todschlager anzeyget/eyn belohnung verheyssen/wann aber der Thäter nier- gend zuerfahren ist/sollen die Obersten in den nächsten Stätten herumb/da der Todschlag ge- schehen/vñnd die Eltesten zusamen kommen/vñnd von dem ort/da der erschlagene ligt/bis an die nächste Statt messen / derselbigen Obersten sollen eyn junge Küh kauffen/vñnd in eyn Thal führen/an eyn ort das nicht gepflüget noch besäet ist/vñnd ihr den Hals abhawen/vñnd die Prie- ster/Leuiten vñnd Obersten derselbigen Statt/die Hände vber ihrem Kopff waschen/vñnd bes- kennen/das sie an diesem Todschlag keyne schuld tragen/ vñnd ihn weder selbs begangen/auch weder rath noch that darzu geben haben/auch Gott anruffen/das er ihnen gnädig sein/vñnd hinfort keyn solch vbel in ihrem Land fürgehen lassen wolle.

Agrographum, ist das
beste Regiment.

Das ist das beste Regiment/woh die fürnemsten die Herrschafft führen/vnter ihnen ist gut wohnen/vñnd ihr sollet keyn ander Regiment begeren/sonder euch daran genügen lassen/ das ihr ewers freien gewalts seit/vñnd selbs alle ding nach ewern eygenen Gefassen verhandlen mögen. Dann es ist gnug/das ihr Gott zum Oberherzen habet. So ihr aber je eynen König haben wöllet/sollet ihr eynen auß ewerm Geschlächte wehlen/der lust vñnd liebe zu der gerechtig- keyt vñnd andern tugenden habe/vñnd vil mehr auff die Recht vñnd Gott sehe/den seiner eygenen Weißheyt vertraue. Er soll auch nichts ohn des Hohenprietsters vñnd der Eltesten rath thuen/ nicht vil Weiber haben / auch nicht nach grossen Reichthum oder vilen Rossen trachten/das durch er zu vbertretung der Gebott Gottes möchte verursacht werden. Ihr sollet auch daruor sein/das er sich nicht zubäfftig auff dise ding lege/vñnd mächtiger werde/denn euch nutz vñnd gut ist.

Die Landmarck
nicht zuerrucken.
Deuter. 19.

Ihr sollet weder in ewerm Lande / noch in andern fremden Ländern/die Friden gegen euch halten/die Grenzen verändern/sonder dieselbigen/ als Gottes Marck / zu ewigen zeiten vñnerückt bleiben lassen/dann alle grosse begird/die Grenzen zuerweitern/offt grosse Kriec vñnd empörung gebracht hat. Vñnd wer die Grenzen zuruck treiben darff/ der sehewet sich auch nicht das Gefas zu vbertretten. Wer

alten Geschichten / Das III. Buch. 55

Wer das Feld bawet / vnd vor dem vierden jar von der pflanzung Früchte bekommt / der soll hie von weder Gott die Erstling bezahlen / noch er selber in seinen nutz verwenden / dann es ist eyn vnzeitige frucht. Was aber der Natur vor der rechten zeit abgetrunge wird / das kan weder Gott geopffert werde / noch dem Herren des Guts wol erschieffen. Im vierden jar aber soll er die zeitige Früchte einsamlen / in die heylige Statt bringen / vnd samit dem Zehenden von den andern Früchten mit seinen Freunden / Witwen vnd Weyfen verzehren / vnd frölich dabei sein. Im vierden jar aber mag er sich der Früchte seines gefallens gebrauchen.

Gartenbau vnd
Bäum pflanzung.
Deuter. 23, Leuit. 19.

Eynen Acker / der mit Rebstöcke besetzt ist / soll man nicht mit anderer Früchte besäen / daß es ist gnug daß er mit Rebstöcken gepflanzet ist / vnd soll nicht erst auch mit dem Pflug vmbgeackert werden.

Nebenbau, Leui. 19.

Das Land soll man mit Ochsen vmbpflügen / vnd sonst kein anders Thier zu ihnen ans Joch spannen / sonder eynerley Thier an eynem Pflug ziehen lassen. Der Same soll auch reyn bleiben / vnd nicht untereinander vermengert werden / daß man nicht zwey oder treierley Samen auff eynen Acker säet. Dann solche vermischung vngleicher Samen / ist der Natur gänzlich zuwider.

Vngleiche Thier nit
zusamen zulassen.
Deut. 22, Leuit. 19.

Man soll auch die Thierer / so nicht eyner art seind / nicht miteinander vermischen vnd zulauffen lassen / dann daher zu besorgen / es möchten auch die Menschen nach ihrem Exempel ihr eygen Geschlächte entehren vnd vmbgehen / wie dann gewöhnlich auß eynem kleynen anfang vil böses entsethet. Man soll aber deren ding keyns zulassen / daß zu bösem Exempel in Burgerlichem wandel gereychen mag. Derhalb auch im Gefas solche sachen versehen seind / damit nicht etwas ärgers darauß erwachse.

Leuit. 19.

Wann ihr ärndet vnd die Garben auff bindet / sollet ihr nicht so genaw alle Ehern aufflesen / sonder auch von den Garben etliche ligen lassen / daß es die Armen finden / vnd ihre nahrung dauon haben mögen. An den Reben sollet ihr auch etliche Trauben für die dürfftigen / dergleichen an den Oelbäumen etwas hangen lassen / für die jehnigen / die sich von ihrem Eygenthum nicht erhehren mögen. Dann das genaue einsamlen der Früchten / mag nicht so vil erschieffen / als vil der gunst vnd danck der dürfftigen armen Leuth eintraget vnd frommen bringet. Es wird auch Gott das Land geschlachter vnd fruchbarer machen / wann nicht eyn jeder alleyn auff seinen eygen nutz sihet / sonder auch dahin trachtet / wie andere Leuth ihre nahrung neben ihm haben mögen.

Die Armen in der
Ernd zu bedeuten.
Deuter. 24.

Dem Ochsen der da auff dem Joch dreschet / soll man das Maul nicht verbinden / dann es ist nit billig / daß man denen / so gleich mähre vnd arbeyt in erbauung der Früchten haben / nicht auch mit wolle genießen lassen.

Ochsen / die da dres-
schen, Deuter. 25.

Man soll auch den so vber Feld reysen / sie seien heymische oder fremde / die zeitige Früchte nicht mißgönnen / sonder sie dauon / als von ihrem eygenen Gut / gern vnd mit willen essen lassen / doch sollen sie nicht macht haben etwas mit ihnen hinweg zutragen. Wann ihr den Herbst einmachtet / vnd auff die Trost schütten wolt / sollet ihr denen / so euch auff dem wege begegnen / nicht wehren die Trauben zu versuchen / dann es were je vnbillig eynem Menschen eyn kleyne begerte ergekunge von den bescherten Gottes gaben abzuschlagen / sonderlich wann es im volten Herbst ist / vnd nach Gottes schickung bald eyn ende niht. Wann aber jemand die Frucht für scham nicht anrühren darff / sollet ihr ihn heysen dauon nemmen / dann die Israeliten zwar als ewere Mitgesellen / gute macht haben dauon zuessen / dieweil sie ewers Geschlächtes seind. Die fremdlingen aber / die vngefähr vber Land daher reysen / vnd es Gott eben also mit ihnen schicket / daß sie zu ewerm Herbst kommen / sollet ihr von ewerm einkommen verehren / daß man den Leuth auß treuem herzen mittheylet ist vnuerloren / vnd für keynen schadē zu rechnē. Dann Gott beschert nicht darumb eyn solche vberfluß / daß wirs alleyn für vns genießen / sonder daß wir auch andere dauon verehren vnd begaben sollen / vnd will eben hiemit / daß sein Volk andern Leuthen von ihren Früchten mittheylet hat / allen andern Völkern zu versehen geben / wie herlich gut vnd trewlich ers mit den Israeliten meyne. Wer aber wider dieses Gebott handeln wird / den soll man vmb seiner kargheyt willen straffen / vnd ihm vierzig streich minder eyns / mit eynem Geißel von der Oberkeyt wegen gebē / als eynem der seine freyheit vñ guten Namen verscherket / vnd sich den Weis gar hat einnehmen lassen. Dañ dieweil ihr selbs in Egypten vnd in der Wüsten vil erlitten vnd außgestandē habet / vnd nuh durch Gottes Segen eyn gute nahrung erlanget haben / will sichs gebüre / daß ihr mit andern Leuthen die in gleichem

Wanderleuth dörf-
fen vñ eynes anders
Früchten essen.
Deuter. 23.

Straff der kargen
Leuth.

Flauü Josephi von den

Jar der Welt. vnfall stecken/auch mitleiden traget/vnnd den dürfftigen von ewerm einkommen in jhrer notturfft mittheylet.

2 4 9 3. Vor Christi geburt. 1 4 7 1. **Sehend für Wittwen vnd Weyßen.** Deuter. 26. **Erstling der zeitigen Frücht.** Exod. 23. 34. **Leuit. 23. Num. 38. Deuter. 26.** vnnd die zwen Zehenden/welche jhr wie vorgesagt alle jar geben sollet/eynen den Leuitē/ den andern zum heyligen wollebē vnd Speiß / sollet jhr auch den dritten allwegen im dritten jar erstatten/vnd vnter die armen Wittwen vnd Weyßen aufstheylen.

Die Erstling von den zeitigen Früchten sollet jhr in den Tempel bringen/Gott für das gute Land/darauff sie gewachsen seind/dancken/vnd das Dpffer nach dem Befah verrichten/vnnd darnach die erste Frucht den Priestern oberliffern. Wann nuh das also verrichtet/vnnd die Zehenden alle / beydes für die Leuiten vnnd sonst die Erstling zum wolleben / erstattet seind/vnd jhr widerumb zu hause kehren wollet/sollet jhr euch gegen dem Tempel vbersteltē/ vnd Gott dancksagen/das er euch nit alleyn auß der Egyptischen dienstbarkeit erlöset/vñ euch eyn fruchtbar vnd weit Land zuniessen eingeben hat/vnd öffentlich bezeugen/das jhr den Zehenden den geliffert haben/vnd Gott verner bitten/er wolle jhnen vnd allen Hebreern in gemeyn hinfort gnädig vnd barmherzig sein/vnd sie bei den Gütern / die er jhnen bescheret / erhalten/ vnd nach seiner allmächtigkeyt noch reicher machen.

Ehe vnnd Hochzeit. Leuit. 21. **Welcher sein maülich alter erreychet hat/der mag ihm eyn Jungfrawē/ die von ehlichen Eltern geboren ist/zur Ehe neüen/wer aber keyne Jungfraw neüen will/der soll sich auch mit keyner/die vorhin eynen Mañ hat/verheirathen/damit er jhren vorigen Mañ nit betrübe.** Die Freien sollen ihres gleichē neüen.

Die Freien sollen ihres gleichē neüen. Freien sollen nicht Mägd zu Weibern neüen/wann sie gleich eyn grosse liebe zu jhnen tragen. **Huren Hochzeit.** Es soll auch keyner keyn Huren zum Weib neüen/dann Gott das Dpffer solcher Eheleuth/die jhren Leib entunehret haben / nicht annimēt. Dann auff dise weise werden freie Kinder/die zu aller zucht vnnd ehrbarkeit tüchtig seind/ gezeuget werden/wann man den bösen begirden abbrechen kan/vnd sich nit mit vnehrlichen Weibern vnd Mägdē vermählet.

Straff des /der sein Weib fälschlich bevrächtiget. Deut. 22. **Wann jemann eyne als eyn Jungfraw zum Weib nimmt/vnd befindets darnach das sie keyne ist/soll er sie für Gericht beklagen / vnnd die Warzeihen zur beweisung darlegen. Der Dirnen Vatter aber/oder jhr Bruder/oder jhr nächster Freund/ soll sich der beklagte anneüen/vnnd wird die Jungfraw vnschuldig befunden/ so soll sie der Kläger zum Weib behalten / vnd nicht macht haben sie von ihm zuwerstossen/sie gebe ihm denn weiter vrsach/die sich nit lassen verantworten.** Diweil er sie aber freueler vnnd muuwilliger weiß verklagt vnnd beschreyet hat/soll er dafür vierzig Streych/weniger eyns/dafür leiden/vnd jhrem Vatter fünfzig Sectel zur straff verfallen sein. Wann aber auffündig gemacht wird/das sie verfelleit seie/vnnd sie eyne auß dem gemeynen Volk ist/soll sie mit Steynen zu tod geworffen werden. Ist sie aber auß Priesterlichem Stammen/soll sie lebendig verbrennet werden/darumb das sie jhre Jungfrawschafft nicht bis in das Ehebeth verwaret hat.

Straff eyner verfelleten Jungfrawen. Deuter. 22. **Wann jemann eyne als eyn Jungfraw zum Weib nimmt/vnd befindets darnach das sie keyne ist/soll er sie für Gericht beklagen / vnnd die Warzeihen zur beweisung darlegen. Der Dirnen Vatter aber/oder jhr Bruder/oder jhr nächster Freund/ soll sich der beklagte anneüen/vnnd wird die Jungfraw vnschuldig befunden/ so soll sie der Kläger zum Weib behalten / vnd nicht macht haben sie von ihm zuwerstossen/sie gebe ihm denn weiter vrsach/die sich nit lassen verantworten.** Diweil er sie aber freueler vnnd muuwilliger weiß verklagt vnnd beschreyet hat/soll er dafür vierzig Streych/weniger eyns/dafür leiden/vnd jhrem Vatter fünfzig Sectel zur straff verfallen sein. Wann aber auffündig gemacht wird/das sie verfelleit seie/vnnd sie eyne auß dem gemeynen Volk ist/soll sie mit Steynen zu tod geworffen werden. Ist sie aber auß Priesterlichem Stammen/soll sie lebendig verbrennet werden/darumb das sie jhre Jungfrawschafft nicht bis in das Ehebeth verwaret hat.

Recht der ersten Geburt. Deut. 21. **Wann jemann zwey Weiber hat/vnd der eynen von wegen jhrer freundligkeyt vnd schöne oder anderer vrsachen halben/mehr lieb vnnd ehr beweiset / denn der andern/vnd der geliebten Sohn/vnangesehen das er jünger ist/denn der andern Sohn/alleyn von des wegen/das sein Mutter dem Vatter lieber vnd angeneüer ist/des ältern gerechtigkeit/vñ nach dem Rechten zwysachen theyl an dem Väterlichen Gut begeret/soll es ihm nicht zugelassen werden. Dann es nicht billich ist/das der älter nach der geburt/vmb seiner verachten Mutter willen/seiner freihent vnd gerechtigkeit beraubt werde.**

Jungfrawen schänder. Deut. 22. **Welcher eyne Jungfraw/so eym andern versprochen ist/verfelleit/ vnd sie zum beischlaff beredet/soll er samit jhr sterben/dann sie beyde zugleich vnnd mit eynander sträfflich seind. Er zwar darumb/diweil er eyne Jungfraw vberedet hat/die schandliche Hurere/höher zuachten/denn die Eheliche bewohnung. Sie aber auß der vrsach/das sie auß geulheyt/vnnd von Gewins wegen/schand vnd vnzucht getriben hat. Wann er sie aber alleyn betreten vnd genötiget hat/an eym ort/da jhr niemant hat zuhülff können können/soll er alleyn getödtet werden. Wer eyn ledige Jungfraw/die noch niemant vermählet ist/beschlaffet/der soll sie zur Ehe neüen. Wann aber der Jungfrawen Vatter sie ihm nicht geben will/ soll er fünfzig Sectel zu freuel vnnd straff bezahlen.**

Eheschendung. Deuter. 24. **Wer sich von seinem Weib vmb jergend eyner zufälligen vrsach willen will scheyden lassen/der soll jhr eynen Schendbrieff schreiben/vnnd versicherung thuen / das er verner keynen anspruch an sie haben wolle/vnnd jhr erlauben sich anderwärts zuverheirathen/sonst soll die Ehe**

Ehescheidung nicht zugelassen werden. Wann sie sich aber auch bei dem andern Mann vntwerd gemacht / oder sie der erste Mann nach des andern tod wider zu sich nehmen will / soll ihm das nit gestattet werden.

Wann eyn Mann von seinem Weib absterbet vnd keyne Kinder hinder ihm verläßt / so soll desselbigen Mannes Bruder sie zum Weibe nehmen / vnd den Sohn den er mit ihr zeuget / nach des abgestorbenen Mannes nennen / vnd ihm desselbigen Erbtheil einräumen / vnd darz auß erziehen. Welches dem gemeynē Nutz zu gutem gerechen wird / dann auff dise weys nicht alleyn die Geschlächter erhalten werden / sonder auch die Güter in der Freundschaft bleiben / zu dem das auch den Weibern ihr Creus erleichtert wird / wann ihnen der vorigen Männer nächsten Verwanthen beywohnung thuen. Will er aber des Bruders Weib nicht ehelichen / soll sie für den rath treten / vnd sich bezeugen / daß sie gern in der Haushaltung bleibē / vnd mit ihm Kinder zeugen wölte / er aber schlage es ab / vnd schände seinen Bruder vnter dem grund. Wann er auff des Raths begeren vrsach fürbringet warumb er sie nicht wölle / sie seien gleich wichtig oder liederlich / soll als dann in diser sache weiter der gestalt gehandelt werde. Das weib soll ihres abgestorbenen Mannes Bruder eynen Schuch auß ziehen / ihm vnter sein Angesicht speien / vñ sagen / das sei sein verdienet lohn / dieweil er seinem verstorbenen Bruder keynen Mann erwesken / noch seine gedächtniß erhalten wölle / daß soll sein aufweisung sein vor den ältesten / vnd sein leben lang dise schmach tragē. Sie aber mag sich hernach verheirathē woh vñ wem sie will.

Des abgestorbenen Bruders Weib zu ehelichen. Deut. 25.

Wann eynere eyn Jungfraw oder Eheweib gefangen hinweg führet / vñnd gedencket sich Ehelich mit ihr einzulassen / soll er sie nicht berühren / sie habe denn vorhin die Har auff ihrem Haupt abgeschoren / eyn traurkleyd angelegt / vñnd ihre Freund vnd Verwanthen die sie im Krieg verloren hat / beklaget / auff daß sie nachmals / wann sie auß getrauret hat / zur Hochzeits lichen freuden des geschickter sein möge. Dann es ist billich vñnd recht / daß der / so mit eynere Kinder zeugen will / nicht alleyn auff seinem Kopff hinaus fahre / vnd seiner wollust nachhänge / sonder auch dem Weib etwas zu gut halte / vnd ihres willens pflege. Wann nuh die treisig Traurtag herumb seind (dann in so vil tagen kan eyn verständiger Mensch seine Freunde gesungsam beweynen) als dann mag er sich zu der Hochzeit schicken. Wann er aber seinen lust an ihr gebüßet / vñnd sie nicht länger zum Weib haben will / soll er auch nicht macht haben / sie für eyne Magd zuhalten / sondern sie ist ihres freien willens / vnd mag gehen wohin sie will.

Wie gefangene zu ehelichen. Deut. 21.

Eyn Jüngling der seine Eltern verachtet / ihnen ihre gebürliche ehr nicht anthut / vnd auß boßheyt vnd fürsaz sie noch darzu schmähet / soll zu vorderst mit worten gestraffet werde von seinen Eltern / die insonderheyt die besten Richter in solchen sachen seind. Es sollen aber die Eltern melden / wie sie sich nit auß fleyschlicher wollust in den Ehestand begeben / oder daß sie zu beyden seiten groß gut zusamen brächten vnd reich würden / sonder daß sie Kinder zeugen / von welchen sie in ihrem alter trost vnd gebürliche vnterhaltung habē möchten. Nach dem ihnen auch Gott Kinder bescheret / haben sie die mit freuden vnd danckbarkeyt angenommen / mit großem fleiß auffgezogen / vnd nichts erwinden lassen / was zu ihrer wolfahrt vnd guter zucht dienstlich gewesen. Vnd dieweil man je jungen Leuthen verzeihen vnd etwas zu gut halte solle / so were es je genug / daß du dich bisher nicht der gebür gehalten hast / derhalben stehe hinfort von deinem fürnehmen ab / bessere dich / vñ gedencke / daß Gott selbs als eyn Vatter des ganzen Menschlichen Geschlächts / eyn groß mißfallen daran hat / wann die Kinder ihre Eltern erzörnen vnd beleydigen / vnd halt es für seine eygene vñehr vñ schmach / die man den beweiset / die eynen Namen mit ihm führen. Auch leget das Gesas solchē Leuthen eyn harte straff auff / dafür dich Gott behüte / daß du sie nicht selbs erfahren dörfdest. Wann sich nuh eyn jüngling auff dise ermahnung bessert / vnd von seiner halstarrigkeyt abstehet / soll man seinem vnuerstand zugeben vnd verzeihen / dann daher zu spüren ist / daß der Gesaszgeber die sache gut gemeynet / vnd ist der Eltern will erfüllet / daß man weder den Sohn noch die Töchter zu weiter straff vbergeben darff. Wann sich aber eyn Kind an solchē freundliche warnung vnd straff nicht stossen will / sonder ohn vnterlaß wider das Gesas vñ die Eltern freuelich handeln / soll dasselbig von ihnen zu der Statt hinaus geführt / vnd alles volck soll nachuolgen / vnd es versteinigē / den ganzz tag andern zum Spiegel vnd Exempel da ligen lassen / vnd zu nacht allererst begraben. Gleicher gestalt soll man auch mit den Vbelthättern / so mit Brtheil vnd Recht zum tod verdamit werden / vnd mit den Feinden handeln / vnd sie begraben / vñnd soll keyn Todter vberall nach erlittener straff vber die bestimite zeit vnbegraben bleiben.

Ungehorsame Kinder. Deut. 21.

Seine Form eyn vñgerathē Kind zu vermahnen.

Straff eynes halstarrigen Kindes. Deuteron. 21.

Begräbniß aller Todten.

Flauü Josephi von den

Zar der Welt.

2 4 9 3.
Vor Christi ge-
burt. 1 4 7 1.
Wucher, Deut. 23.
Leihen vñnd wider-
geben / gelihen Gut.
Pfand, Deuter, 24.

Es soll keyn Hebræer weder mit Speiß noch mit Trancß Wucher treibē/dañ es nit billich ist/das er seiner Mitgenossen Güter an sich ziehe/sonder soll ihnē vil mehr in ihren nöten fort-
helffen/vñnd das für seinen Gewin achten/das sie ihm für erzeugte gutthaten danken/vñ Gott
selbs solche trew nicht pflegt vnuergolte zulassen. Welcher aber Gelt oder eynigerley frucht/sie
seien trucken oder feucht/auff borg nimt/der soll/wann ihm Gott wider auff hilfft/vñnd etwas
bescheret/den Gläubigern wider zufriden stellen/vñ ihm das seine zu lieb werden lassen/damit
man ihm eyn andermal wid leihen vñ fürstreckē könne. Ist aber der Schuldner so vnuerschäm̄t/
das er nichts gedencket wider zugeben/soll ihm dannoch der Gläubiger ohn vorgehende erkän-
niß der Richter/keyn Pfand auß dem Hause tragen/sonder hauffen vor der Thür warten/vñnd
der Schuldner solls ihm herauß bringen/vñnd dem der sich des Rechten gebraucht vñnd behilffe
nichts wider reden. Wann auch der so entlehnet hat/nicht arm ist/mag der Gläubiger das
Pfand behalten/bis man ihn widerumb bezahle. Ist er aber eyn Armer/soll ihm der Gläubig-
er sein Pfand wider geben/cher die Sonn vntergehet/sonderlich wann es eyn Kleyd ist/damit
er sich zu Nacht mit decken möge. Dann Gott ist von Natur gegen den Armen barmhertzig.
Die Wäl aber vñ ander geschirz/was darzu gehörig/soll man nicht zum Pfand neñnen/damit
nicht der Arme an seiner Leibsnahrung verhindert werde/vñnd auß armut in grössern vnfall
gerathe.

Don diebstal, Exod.
22, Deut. 24.

Wer eynen Menschen stilet/der soll an seinem leben gestraffet werden/welcher aber Gold
oder Silber stilet/soll er zwysfach wider erstatten. Welcher eynen Dieb/oder eynen der ihm in
sein Haus bricht/in frischer that ergreiffet vñnd vñbringet/der soll vngestrafft daruon kommen.
Wer eyn Bihe stilet/soll es vierfach wider geben/aufgenommen eynen Ochsen/darfür soll er
fünff erstatten. Welchers aber nicht zu bezahlen hat/der soll dessen Leibeygener Knecht sein/
dem er mit Recht zugesprochen wird.

Verkaufter Hebræ-
er, Exod. 21.

Welcher eynem Judensgenossen verkaufft wird/soll ihm sechs jar dienen/im sibenden
jar soll er wider frei gelassen werden. Wan er aber von der Magd bei dem Käuffer Kinder zeu-
get/vñnd ihm gutwillig vñnd auß liebe gegen seinem Weib vñnd Kindern dienen will/soll er in
dem Jubeljar/das ist im fünffzigsten jar / ohn alle entgeltñiß mit Weib vñnd Kindern frei sein/
vñnd daruon ziehen.

Gefunden Gut.
Deut. 22.

Wann eynes Gelt oder Silber auff der Strassen findet/soll ers aufruffen lassen/den ort
da ers gefunden melden / vñnd nachfrag haben/wer es verloren/seinem Herren wider zustellen/
vñnd nicht mit eynes andern schaden oder verlust begeren reich zu werden.

Verloren vñnd ge-
fallen Bihe, Deut. 22.

Also auch wann eyn Bihe in der Wüsten jr: gehet/vñnd er nicht weysß wem es zugehöret/
soll ers heym treiben/vñnd Gott zum Zeugen neñnen/das er niemant das seine begere vor zu-
halten. Wann eyn Bihe durch Vngewitter in den Koth fallet/vñnd bestecten bleibet/soltu
nicht für vber gehen/sonder ihm herauß helffen/als wer es dein eygen sach.

Wegweisen.

Du solt den/so den Weg nicht weysß/zurecht weisen/vñnd ihn nicht verlachen oder an sei-
nem Nutz hindern. Eynem abwesenden vñnd Tauben soltu nicht vbel nachreden.

Don den Balgern
vñnd Todschlägern,
Exod. 21.

Wann sich Männer vntereynander hadern/vñ eynes den andern schlägt ohne Waffen/
soll der Thäter ohn verzug gestraffet werden/vñnd soll ihm eben geschehen/wie er dem andern ge-
than hat. Wann aber der geschlagene heym getragen wird/vñnd eyn lange zeit krank ligt/vñnd
darnach erst stirbet/so soll der ihn schlug/vñnschuldig sein: Kommet er aber wider auff/vñnd hat
vil in seiner Krankheyt verzehret/soll der Thäter ihm allen kosten vñnd schaden abtragen/vñnd
den arztlohn aufrichten.

Schwangerer Fra-
wen verletzung,
Exod. 21.

Wer eyn schwanger Fraw mit eym Fuß tritt/das ihr mit der Geburt mislinget/dem sol-
ten die Richter eyn geltstraff aufflegen/dieweil er die Frucht in Mutterleib verderbet/vñ dem
Volk eyn abbruch gethan hat/vñnd soll vber das auch derselben Frawen Mann eitlich Gelt ers-
legen. Stirbet sie aber von disem tritt/soll er auch sterben/vñnd nach dem Gefas leben vñnd le-
ben geben.

Giffte.

Es soll keyn Israelitisch Man giffte oder sonst etwas schädlichs bei ihm tragen. Wob man
aber dergleichen etwas bei ihm findet/soll er sterben/vñnd den tod leiden/welchen er andern mit
Giffte hat anthuen wöllen.

Zug omb Zug,
Exod. 21.

Welcher eynen andern seines Gesichts beraubet/dem soll man widerumb seine Augen
auffstechen. Es were denn sach/das der Blinde Gelt dafür neñnen wolte. Dann die Recht las-
sen dem beschädigten zu/entweder seinen erlittenen schaden anzuschlagen vñnd zurächen/oder
so er nicht will der streng nachfahren / zu verzeihen. Wer

Wer eynen stößigen Ochsen hat / soll ihn schlachten / stosset er jemann / das er dauon stirbet / soll er mit Steynen zu tod geworffen / vnnnd nicht werd geachtet werden / das man daruon esse. Ist es aber beweislich / das der Herz des Ochsen art gewüßt / vnd ihn dannoch nicht verwaret hat / soll er auch mit sterben / als der eyn vrsacher ist / das der Ochse eynen Menschen vñbracht hat. Wann aber der Ochß eynen Knecht oder Magd zu tod gestossen hat / soll zwar der Ochß versteiniget werden / aber sein Herz soll des entleibte Herren treißig Sectel zur straffe geben. Wann aber eyn Ochß den andern zu tod stosset / sollen beydes der tode vnnnd lebendige Ochß verkaufft / vnd das Gelt vnter ihre beyde Herzen getheylet werden.

Stößiger Ochß.
Exod. 21.

Wer eynen Brunnen oder Loch grabet / soll es fleißig mit Brettern verdecken / nicht das Wasser damit zu wehren / sonder zu verhüten die gefahr / das niemann hinein falle. So aber jemans Bihe in dieselbige Grube fallet / soll der jehnzige / so die Gruben nicht zugedeckt hat / das Bihe seinem Herzen mit Gelt bezahlen.

Vor schaden andern Leuten sein. Exod. 21.

Du solt auch das Lach gerings herumb vermachen vnd wol versehen / das niemann hers ab fallen könne.

Wann dir etwas zu sicherer Hand vertrawet wird / so soltu es verhalten / vnd wol verwarren / es soll sich auch weder Mann noch Weib vntersehen / den / so etwas hinderlegt vnnnd vertrawet / vmb das sein zu betriegen / wann er gleich eyn namhaftige Summa Gelt wüßte das durch zu bekommen / vnnnd niemann were / der ihn seiner vntrew vberzeugen könnte / vnd soll sich jedermann vor allen dingen befließigen / das er eyn gut Gewissen behalte / vnd sich an desselbigen zeugniss vernügen lasse in allen ehrlichen Händeln / vnnnd fürnemlich auff Gott sehe / welchem nichts verborgen bleibt. Wann aber eyner das / so hinderlegt worden / ohn seine schuld vnd vnwissend verlore / soll er für die sibem Richter kommen / vnnnd eynen Eyd thuen / das er nicht mit fleiß verwarloset / oder auß bosheyt verhalte / vnd in seinen Nutz gewendet habe / als dann soll er ledig gezelet werden. Hat er aber vormals auch das aller geringste daruon in seinen Nutz gebraucht / vnnnd es hernach verloren / soll er schuldig sein / das ander alles wider zuerstaten.

Von hinterlegtem Gut. Exod. 22. Lev. 19.

Gleiches Recht soll auch gehalten werden mit dem Lidlohn / den eyner mit seinem Leib verdient hat / dann keyner soll dem dürfftigen seinen verdienten Lohn vorhalten / sonder ihr soltet gedencken / das solches all sein Hab vnnnd Gut sei / das ihm Gott bescheret hat. Darumb ihr die Bezahlung nicht auffziehen / sonder noch bei tag liffern sollet / dieweil Gott nit leiden will / das man dem Arbeyter seinen Lidlohn vorhalte.

Tag vnd Lidlohn.
Deuter. 24.

Die Kinder sollen nicht vmb ihrer Eltern Mißhandlung willen gestrafft werden / dann man vil mehr mit ihnen mitleiden haben soll / das sie von solchen Eltern geboren seind / denn dz man sie vmb ihrer Sünde willen hassen wolte. Desgleichen soll man auch die Eltern nicht entgelten lassen / der bosheyt ihrer Kinder / die offermal wider vnser Verbott / vnd der Eltern willen vil böser stück thuen.

Die Kinder sollen ihrer bösen Eltern nicht entgelten.
Deuter. 24.

Weide vnd fleue die verschnittenen / die sich selbs ihrer Mannlichen krafft / welche Gott den Menschen zur Kinderzucht / vnnnd mehrung ihres Geschlächts verlihen / beraubet haben. Entschlah dich solcher Leuth / die nicht alleyn / so vil an ihnen ist / den Nachkommen eynen grossen abbruch thuen / sonder auch das verderben / das sie ohne Sünde brauchen könnten. Vnnnd ist offenbar / das sie beydes weibische Gemüter vñ Leiber haben. Also soll man auch eyn abscheußē tragen an allen Wundergeburten / die scheusslich anzusehen seind. Man soll weder Menschen noch Bihe aufschneiden.

Verschnittene zu meiden. Deuter. 23.

Wundergeburten.

Das sollen ewere Befah vnd Recht sein in ewerm Land zu Frids zeiten / vnd der gnädige Gott wird euch eyn rühiges vnd glücklich Regiment verleihen. Es soll auch dise Ordnung nimmermehr verzußt noch geändert werden. Dieweil es sich aber begibt / das die Menschen entweder mutwilliger weise oder vnuersehener sach in vnglück vnd gefahr gerathen / so wollen wir auch hieuon eyn kurze meldung vnd verordnung thuen / damit ihr euch zuhalten wisset / wann es von nöten ist / vnd nicht allererst lang vmblauffen / vnd fragen dürffet / wann es nuß ans trefsen gehet. Gott wölle euch verleihen vnnnd geben das Land / damit er ewere grosse arbeyt vnnnd tapfferkeyt belohnet hat / im friden vnnnd gutem gemach zu besitzen / damit ihr weder durch außländische Krieg / noch innerliche Aufrühr vnruhig gemacht werdet / ewere vätterliche Befah vnd Recht verlieret / vnd zu eyner anderen weis gezwungen werdet / sonder in stätigem gehorsam bleiben nach den guten Befahen / welche Gott selbs bestätiget hat. Da es aber jedie not

Von Kriegsrechten.

Moses wünschet seinem Volck frid vnnnd ruhe.

Flauü Josephi von den

Jar der Welt. begeben/das ihr oder ewere Kinder nach euch kriegen müßten / so wölle doch Gott dafür sein/das solches nicht in ewerm Land geschehe.

2 4 9 3.
Vor Christi ge-
burt. 1 4 7 1.
Den Feinden freid an
bieten. Deut. 20.

Wann nuh Kriegsläufft fürfallen/cher ihr den Streit angreiffet / sollet ihr zuvor ewere Heroldē an ewere Feinde schicken/dañ eher man gewalt anlege/sollet ihr sie vorhin mit freundslichen worten ersuchen vnd zu verstehen geben/das/wiewol ihr eyn groß Kriegsuolck beieynander habet/mit Reutern vnd Waffnen wol gerüstet seiet/vnd zuuorderst eyne gnädige Gott habet/dannoch bittet/sie wölle euch dieses Kriegs erlassen/vnd nicht vrsach geben ihnen ihr Gue wider ihren willen zunehmen/woh sie sich als dann mit gute bereden lassen/ist es besser ihr haltet Friden mit ihnen/in betrachtung/das sie stärker seind als ihr. Wann sie aber von ihrem vnbillichen fürnemen nicht abstehen/so führet ewer Heer wider sie/lassets den lieben vnd Allmächtigen Gott walten/vnd erwehlet eyne tapffern vnd redlichen Kriegsman/der Gottes Krieges oberster/Verweser/vñ gleichsam sein Leutenant sei. Dañ vil Herren zugebietē habe/hindern vnd verderben offtermals mehr/wañ man in der eil etwas verrichtē soll/denn sie guts schaffen.

Sorchsame Leuth
auff zu mustern.
Deuter. 20.
Welche vom Krieg
gesreiet. Deut. 20.

Das Kriegsuolck soll außerselen sein/von Männern die starcks Leibs vñnd tapffern Gemüts vor andern seind. Die sorchsamen sollet ihr außmustern/damit sie nicht/wannes anstreffen gehet/die flucht geben/vnd dem Feind eyn gewonnen Spil machen.

Welcher eyn new Haus gebawen/vñnd es noch nit eyn jar lang bewohnet hat. Welcher eyne Weinberg gepflanzet/vnd noch keyn Frucht dauon empfangen hat. Welcher ihm eyn Weib vertrawet/vnd sie doch noch nit heymgeführt hat/dise sollen nicht in den Krieg ziehen/damit sie sich nit heym sehnen/ihrer Haut fürchten/vnd sich daheim auff ihre Weiber sparen.

Der fruchtbaren
Bäum zu schonen.
Deuter. 20.

Wañ ihr aber das Lager auffgeschlagen habet/so hütet euch das ihr nichts vngebürlich fürnemet oder handel. So ihr eyn Statt belägern wöllet/vnd mangel habet an Holz zu Wollwercken/sollet ihr der fruchtbaren Bäum verschonen/vñnd sie nicht abhawen/dann ihr wisset das sie Gott den Menschen zu nutz erschaffen hat/vnd wann sie reden könten/würden sie euch verweisen/das ihr sie ohne alle ihre schuld abhawet/so sie doch keyne vrsach zu diesem Krieg gebē haben/vnd wans ihnen möglich were/würden sie sich von dannen erheben/vñnd an eynander ort versehen.

Wie mit den gefan-
genen zu handlen.
Deuter. 20.

Wann ihr eyn Schlacht gewonnen habet/so tödtet die/so wider euch gestritten haben/die andern behaltet bei leben/vnd machet sie zinsbar/alleyn die Chananeer außgenommen/die ihr ganz vnd gar aufreuten sollet.

Mans vnd Weiber
Aleydung. Deut. 22.

Habet aber im Krieg sonderlich gute achtung darauff/das nicht etwan eyn Weib Mañs kleyder/oder eyn Mann Weibs kleyder antrage. Eyn solch Regiment hat Moyses geordnet/vnd hat ihnen auch die Gefas hinderlassen/welche er vor vierzig jaren beschriben hatte/dauon wir in eynem besondern Buch sagen wölle.

Fluch vñnd Segen
Moyses. Deut. 27.
vñnd 28.
Moyses Lied. Deu-
teron. 31, 32.

Die volgende tag hernach darin immer eyn Versammlung vber die ander gehalten ward/gab er ihnen den Segen/vnd verflucht herwiderumb die so nit nach dem Gefas lebten/sonder demselbigen zu wider handelten. Darnach verlich er ihnen eyn Lied/so Carmine Hexametro gestellet war/vnd verzeychnets auch in eyn Buch/so in dem Heylichum verwaret wird/welches aber nichts anders war/den eyn Prophecei von zukünfftigen dingen/nach welcher sich alle ding zugetragen haben vnd noch geschehe/vnd fehlet nicht an dem geringsten stück. Dasselbige Buch vnd die Laden/darin die Zehen Gebott auff zweyen Tafeln geschriben stunden/samit der Hütte/oberantwortet er den Priestern/das Volck aber ermahnet er/wañ sie nuh das Land eingonnen vnd sich darin geset/das sie der schmach/die sie von den Amalekitern empfangē hatten/nit vergessen/sonder sie bekriegen/vnd wider einträcken vnd vergelten/was sie ihnen in der Wüsten leyds gethan hatten.

Amalekiten zu straf-
fen. Deut. 25.

Altar zwischen dem
Berg Garizim vñnd
Ebal. Deut. 27.

Darneben gebot er ihnen/wann sie das Land Chananaan erobert/vnd alles Volck vñbracht/wie sichs gebürt/das sie eynē Altar gegen Auffgang der Sonnen/nicht weit von der Statt Sichem / zwischen zweyen Bergen/nemlich Garizim auff der rechten/vnd Gibel auff der linken seiten gelegen/solten auffrichten/vnd das Volck in zwen hauffen/vnd je sechs Stämme zu eynem hauffen theylen/vnd samit den Priestern vnd Leuten/auff die zwen Berg stellen. Denen auff dem Berg Garizim hat er beuohlen alles glück vñ heyl zu wünschen/denen so Gott fürchten/sich nach seinen Gebotten hielten/vnd an Moyses Sazungen nit vergriffen/vnd dieweil die beteten vnd segneten/solten die andern auff jehnem Berge zustimmen vnd Amen darzu sagen. Des gleichen auch die vbertreter verfluchen/darauff die andern gleicher gestalt antworten/vñ alles bestätigen. Disen Segen vnd Fluch hat er auch

Der Fluch vñnd Se-
gen öffentlich von al-
len Stämmen auß-
zuruffen. Deuter. 27.
28.

Schriftlich

Schriftlich verfasst/damit diese Lehr nimmermehr in keynen vergeß gestellet würde. Endlich hat er sie auch auff beyde seiten des Altars/da das Volck zu stehen/Opffer vnd Brandopffer zu thun pflegte/geschriben/vnnd von dem tag an ließ er keyn ander Opffer mehr dahin bringen/dann es war dem Befah zu wider. Dese Ordnung hat Moyses gemacht/vnd halten sie die Hebreer ohn vnterlass.

Den andern tag berieff er alles Volck/mit Weib/Kindern/Knechten vñ Mägden/vñ nam cynen Eynd von ihnen/das sie das Befah solten halten/vnd Gottes Gebotten so ernstlich nachsehē/das sie sich weder ihrer Freunde gunst/oder eynige gefahr/oder jergend etwas anders vom gehorsam des Befahs abschrecken vnd verfahren ließen. Ja wann sich gleich eyn Blutsfreund/oder Statt vnterstehe würde/diese Policei vnd Ordnung zu widerfechten vñ zuandern/das sie samit vnd sonders eynander wider diese Person vnd Statt beistand thun/vnd die Statt/wann sie gewonnen/als die abtrinnig worden/auff den Boden schleiffen/vnd das vnterst zum oberst/woh möglich/lehren solte. So sie aber zu schwach darzu seind/vnd sie nit nach der gebür straffen möchten/solten sie sich doch offentlich darwider protestieren vnnd bezeugen/das solches nicht mit ihrem willen geschehe. Solches alles becheuret das Volck mit eynem Eynd.

Darnach lehret er sie auch/wie sie Gott wolgefällige vñ angenehme Opffer thun möchten/vnnd wie sie sich zum Streit rüsten/vnnd eyn warzenychen auß den Steynen/dauon wirdroben^a gesagt/nemmen solten.

Es propheciet auch Jesus in Moyses gezwärtigeyt/alles was er künfftig zu des Volcks wolffahrt fürnemmen mühte/gab ihnen Befah/nach welchen sie sich in Kriegsläufften/vnnd zu fridenszeiten verhalte solte/vnd fasset sie in eyn wolgeordnete Policei/das verkündiget er ihnen auch von Gottes wegē/woh sie nicht stäts in Gottes forcht leben/so werde sie das vnglück vber fallen/vnd eyn freydes wolgerüstes Volck ihr Land bekriegen/die Stätt verhergen/vnnd den Tempel verbrennen/vnd müssen sie solchen Leuthen in dienstbarkeyt verkaufft werdē/bei denen keyn barmhertzigeyt in ihrem elend zuhoffen. Darnach werden sie zuletzt all zuspat rew vñ leynd vber ihre Sünde bekommen. Doch werde Gott vnser Schöpffer die Statt den Burgern/vnd den Tempel dem Volck wider einraumen. Solches werden sie auch nicht eynmal alleyn/sondern vil mal verlieren.

Hierauff hat Moyses Jesum vermahnet/das Kriegsheer wider die Chananeer anzuführen/der hoffnung Gott werde zu seinem fürhaben glück geben/vnnd segenet alles Volck/vnd sagt: Dieweil ich gesund zu ewern Vätern versamlet werden soll/vnd mir Gott disen tag zu meiner letzten hinfahrt bestimmet hat/so sag ich ihm noch bei meinem leben vnd für ewern augen lob vnd danck für die Väterliche trew vñ fürsorg an euch bißher bewisen/das er euch nit alleyn auß aller gefahr erlediget hat/sonder auch alles gutes reichlich mitgetheylet vnd verlihen hat. Desgleiche das er mir auch gnädige beistand gethan in aller meiner mühe vnd arbeit/so ich zu ewerer wolffahrt vnd nutz fürgenommen habe/Ja er selbs hat die sachen angefangen vnd hinauß geföhret/vnd mich alleyn als seinen Diener vñ werckzeug in allem dem/was zu ewerm wolstand gehörig gewesen/gebraucht. Darumb ist es billich/das ich Gottes macht/der euch auch hinfort nit verlassen wird/zuoer lobe vnd preise/eher ich von dieser Welt absehende vñ die schuld der Natur bezahle/vnd will euch das zur lez beuohlen vnd gelassen haben/das ihr den eynigen Gott sollet verehren vnnd fürchten/vnd seinen Gebotten/welche höher zu achten seind/denn alle andere gaben/die ihr bißher empfangen habet/oder noch künfftig empfangen möget/stäts gehorsam leyten. Dann wann doch eyn Mensch eyn Gebott machet/so ist er vbel zufriden/wann man sie verachtet vnd gespöte mit treibet. Wie vbel es aber Gott gefalle/wann man das Befah/welches er selber geben hat/gering schäzet/wolt ich nit gern das ihr versuchen müßten.

Da nuh Moyses solche wort vor seinem letzten ende geredet/vnd alle^b Stämme gesegnet vnd geweissaget/wie es ihnen gehen würde/sieng alles Volck an häfftig zu weynen. Die Weiber führeten eyn grosse klag vber dem künfftigen tod Moyses/es konten auch die Kinder für großem leynd das weynen nicht verhalten. Dieweil ihnen vnuerborgen war/wie jung sie auch waren/was er für eyn frommer vnnd tapfferer Mann gewesen/vnnd war beydes jungen vnd Alten eyn grosser ernst Moyses tod zu beklagen. Eyn theyl darumb das sie wol verstanden/was sie für cynen Vorsteher verlieren/vnd wie vbel es ihnen nach seinem tod gehen würde. Der ander theyl traurete darumb/das sie seiner müsten beraubt werden/eher sie recht innen worden/was sonderlicher tugenden er an ihm hatte.

Moyses verpflichtete das Volck mit allem ernst zum gehorsam Gottes.

Das Befah höher zu halten/dann aller Menschē gunst oder vngunst. Deut. 13.

Wie Gott zuversöhnen vnd rahes zustragen.

^a Im 9. Capitel des 3. Buchs.

Seite vnterricht an das Volck.

Moyses beuohle Joshua das Regiment/vnnd dancke Gott für alle gutthaten. Deuter. 31, 32.

^b Solchen Segen findestu Deuter. 33. Der Kinder Israel traurigeyt vñ grosse klag/vber Moyses absehend.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.

2 4 9 5,
Vor Christi ge-
burt. 1 4 6 9.
Moyfes wird durch
des Volcks klag be-
wegt zu weynen.

Was aber für eyn groß klagen vnd weynen damals fůrgangen sei/kan man leichtlich auß dem/was eben zur selbigen zeit auch dem Gesaggeber begegnet ist/abnehmen. Dann wiewol ers allwegen dafür gehalten/man solte den zukünftigen tod/als der vns von Gott vnd der Natur allen eyn mal auffgelegt ist/nicht beweynen/hat er doch das weynen nicht lassen können/als er gesehen wie kláglich sich das Volck stellet.

Als er nuh von dannē an das ort gieng/da er solte verzucket werde/volget ihm alles Volck nach/vñ weynete. Moyfes aber wincket dem volck/ das noch weit dahindē war/mit der Hand/vnd hieß sie still stehen/die andern so nahe bei ihm stunden/bat er/sie solten ihm doch seinen tod mit ihrem weynen nicht schwer machen. Darin sie ihm dann zu willen worden/damit er alleyn seinen Abscheyd nemmen möchte/hielten an sich/vnd weyneten innerlich bei sich selber.

Moyfes wird in ey-
ner Wolckē verzucket
auff dē Berg Nebo.
Den erste tag Mers-
gens/im 120. jar sei-
nes Alters, Deut. 34.

Die Eltessen aber samit dem Hohenpriester Eleazaro/vnd dem Kriegsfürsten Jesu beleyteten ihn. Da er nuh auff den Berg Abarum kam/welcher sehr hoch ist gegen Jericho vber/zenget er ihnen das gute vñnd weite Land Chanaan von vernen/vñnd hiemit die Eltessen von sich gelassen/vnd Eleazarum vnd Jesum geherschet vnd geküßet. Da sie noch miteinander redeten/vmbgab ihn plöglīch eyne Wolck/vnd verzucket ihn in eyn Thal. In der heyligen Bibel meldet er/wie er seie gestorben/dann er besorget/sie möchten hernach sagen/er were vmb seiner fůrtrefflichen tugend willen von Gott auffgenommen worden.

Sein ganzes alter war hundert vnd zwenzig jar/den dritten theyl diser zeit/minder eynes Monats/ist er des volcks Vorsteher gewesen/vnd hat seinen abscheyd von diser Welt genommen im letzten Monat dises jars/welchen die Macedonier Dysstrum/die vnsern aber Adar nennen.

Moyfis herrliche
Gaben vnd tugendē.
Enrach. 45. Heb. 11.
Actor. 7. Johan. 5.

Er hat aber alle andere Menschen an Weisheit vñnd Verstand vbertroffen/vñnd alle Sachen wissen kláglich anzugreifen. Darzu ist er wol beredt/vnd dem gemeynen Mann sehr annütig gewesen. Er hat sich auch sonst in andern sachen dermassen regieren vñnd mäßigen können/das man ihm keyn solche schnelle bewegungen des Gemüts wie andern Menschen an gespüret/sonder vermeynet hat/er wisse die Namen zunennen vil mehr daher/das er sie andern abgelernt/dann an ihm selber geprüfet vnd erfahren habe. Er ist auch eyn solcher fůrtrefflicher Kriegsmann vnd Prophet gewesen/dergleichen man nie gefunden hat/vnd was er redet/das hatte eyn ansehen/als wann es Gott selber redete/daher ihn auch das Volck treisig tag beweynet hat/vnd seind die Hebreer nie so traurig vñnd bekümmert gewesen/als da Moyfes gestorben ist. Nach ihm haben nicht alleyn eyn herrliches grosses verlangen gehabt/die seinen auffrichtigen wandel selbs gesehen vñnd erfahren haben/sonder auch alle in gemeyn/welchen sein Gesag zulesen/vñnd darauff seine herrliche gaben zuermessen/fůrkommen ist.

Vñnd so vil sei von Moyfis ende auff dis-
mal gesagt.

Flaviū Josephi/ des Fůrtrefflichen Historischreibers/ Von alten Jüdischen Geschichten/

Das Fünffte Buch.

Innhalt der Capitel dises Fünfften Buchs.

Sie Jesus der Hebreer Kriegsfürst die Chananeer bestritten/vberwunden/vmbgebracht vnd ihr Land den Stämmen Israel durch das Loß außgetheylet habe. 2. Wie das Volck Israel nach Jesus ihres Kriegsfürsten tod/von ihrem Väterlichen Gesag abgewichen/vñnd vmb solches abfalls willen in groß jammer vñnd not/wie sie auch vntereinander zwys trächtig worden/vnd der Stamm Ben Jamin bis auff sechshundert Mann zu grund gangen ist. 3. Wie Gott die Israeliten vmb ihrer Sünden willen in der Assyrier schwere dienstbarkeit habe kommen lassen.